

Die Wirtschaft in den Bundesländern 1987

Wettbewerbsvorsprung in Westösterreich

Die österreichische Wirtschaft verharrte 1987 in einer seit dem Vorjahr währenden Phase geringen Wachstums. Nach +1,7% im Jahr 1986 wuchs das Brutto-Inlandsprodukt 1987 real um 1,3% (+1,4% ohne Land- und Forstwirtschaft). Das regionale Wachstumsgefälle, das in solchen Phasen üblicherweise gering ist, war zwar flacher als in der Aufschwungphase, aber dennoch etwas stärker als im bisherigen Trend der achtziger Jahre. Im Osten und Südosten Österreichs wuchs die Wirtschaft nominell (ohne die sich weitgehend unabhängig vom Konjunkturgeschehen entwickelnden Bereiche Land- und Forstwirtschaft und Energiewirtschaft) um 3,5% — in der Ostregion (+3,6%) etwas rascher als in der Steiermark (+3,2%) und in Kärnten (+3,4%); in Oberösterreich entsprach die Entwicklung mit +3,7% dem Durchschnitt. Im Westen nahm das Brutto-Inlandsprodukt jedoch mit +4,4% um fast 1 Prozentpunkt rascher zu als im Osten.

Die das österreichische Wirtschaftsgeschehen häufig bestimmenden Impulse der Auslandsnachfrage kamen 1987 fast nur aus den westeuropäischen Nachbarländern, insbesondere aus der BRD und aus Italien, und diese Impulse wirkten sich offenbar in den westlichen Bundesländern wesentlich stärker aus. Dieser Entwicklung wirkten eine kräftige Baukonjunktur und Erfolge im Städtetourismus in Wien entgegen. Die Schwäche der übrigen Märkte betraf jedoch den gesamten Osten und Südosten und wohl auch Teile

Oberösterreichs, dessen Wirtschaft in den Jahren davor überdurchschnittlich gewachsen war (+0,5 Prozentpunkte). Dadurch hat sich die Trennlinie zwischen dem rascher wachsenden Westen und dem Osten und Südosten etwas nach Westen verschoben. Sieht man von der etwas günstigeren Entwicklung in Wien (und der nicht unmittelbar aus dem Konjunkturgeschehen erklärbaren Erholung im Burgenland) ab, expandierten vor allem die aus dem westlichen Ausland bequem erreichbaren Gebiete. Real dürfte der Osten um 1%, der Westen um gut 2% gewachsen sein, der Wachstumsrückstand Österreichs gegenüber OECD-Europa beschränkt sich also auf die (größeren) Landesteile im Osten. Dies steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der internationalen Konjunktur.

Der Konjunkturaufschwung der Weltwirtschaft ist 1986 — noch bevor die dem Konjunkturgeschehen innewohnenden autonomen Kräfte dies bewirkt hätten — ins Stocken geraten. Maßgeblich dafür waren wohl die fehlende Bereitschaft wichtiger Handelspartner der USA, den Vorrang des Stabilitätszieles zugunsten einer Wachstumsbeschleunigung aufzugeben, und die damit notwendig gewordenen Bemühungen der USA, das hohe Leistungsbilanzdefizit über einen niedrigen Dollarkurs abzubauen. Der Verfall des Dollarwechsellkurses führte, verbunden mit einem Preisverfall auf dem Erdölmarkt zu realen Kaufkräfteinbußen auf den meisten außereuropäischen Märkten. Während diese Faktoren das Weltmarktwachstum rasch dämpften, haben die entsprechenden Gewinne der europäischen Industrieländer aus der Verschiebung der realen Austauschverhältnisse nur allmählich zu Nachfragezuwächsen geführt.

Für die österreichische Wirtschaft bedeutete dies zunächst einen empfindlichen Rückschlag im Export, der erst in der zweiten Jahreshälfte 1987 langsam überwunden werden konnte. Diese Erholung war allerdings sehr einseitig auf einige Zielregionen und Warengruppen konzentriert: Die Exporte in Schwellen- und Entwicklungsländer, Oststaaten und Industrieländer in Übersee schrumpften um 5% bis 10%, die Lieferungen nach Westeuropa expandierten um 4%, insbesondere jene in die BRD und nach Italien. Das hohe Gewicht dieser Märkte im österreichischen Außenhandel ermöglichte schließlich eine Steigerung des Gesamtexports im Jahresdurchschnitt um 2,2%. Auch die in Österreich anfallenden realen Einkom-

Übersicht 1

Brutto-Wertschöpfung

Nominell, ohne Land- und Forstwirtschaft und Energieversorgung

	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+6,8	+5,9	+3,8
Niederösterreich	+5,7	+7,3	+3,0
Burgenland	+6,6	+5,7	+5,4
Steiermark	+6,8	+4,4	+3,2
Kärnten	+3,9	+7,6	+3,4
Oberösterreich	+9,1	+5,6	+3,7
Salzburg	+6,6	+6,4	+4,0
Tirol	+7,2	+7,5	+4,6
Vorarlberg	+7,2	+7,2	+4,6
Österreich ¹⁾	+6,8	+6,2	+3,7

¹⁾ Vorläufige Schätzung des WIFO, die nicht der offiziellen Volkseinkommensrechnung entspricht.

mensgewinne führten zunächst zu einem kräftigen Anstieg der Sparquote und erst im Lauf des Jahres 1987 zu einer Belebung der Konsumausgaben.

Diese Stärkung des Konsums war allerdings von einer deutlichen Zunahme der Importe begleitet — nicht unerwartet, da ja der Verzicht auf den erhöhten Mehrwertsteuersatz für einige in der Hauptsache importierte Güter die Nachfrage nennenswert belebte. Auch im Handel mit anderen Konsumgütern (z. B. Möbel, Bekleidung, elektrische Haushaltsgeräte). Die aktive Außenbilanz einzelner Warengruppen konnte dagegen verbessert werden.

Drei Gründe bestimmen also im wesentlichen das regionale Wachstumsgefälle in Österreich:

- die Schwäche großer Teile des Weltmarktes, die für ostösterreichische Exporteure eine größere Rolle spielen,
- die intensivere Außenhandelsverflechtung der westlichen Bundesländer, die sich aber vor allem aus einer engen Handelsverflechtung mit den unmittelbaren Nachbarländern ergibt. Dieser "Nachbarschaftshandel" aber ist ein Standortfaktor, der dem Osten Österreichs vorenthalten bleibt.
- Die größere Anpassungsfähigkeit des im internationalen Wettbewerb bewährten Industriesegments, das sich auch in einem insgesamt schwierigen Jahr (Wertschöpfung der Industrie +1,2%) behauptete, während vorwiegend auf den Binnenmarkt orientierte Betriebe zunehmend unter den Druck der Importkonkurrenz gerieten

Ähnliche Einflüsse (insbesondere die beiden letzteren) sind von einer weiteren Annäherung an die Europäische Gemeinschaft zu erwarten, sofern der süd-deutsche-oberitalienische Raum deren dynamisches Zentrum bleibt. Von dieser Annäherung ist deshalb

anzunehmen, daß sie das regionale Entwicklungsgefälle nicht dämpfen wird.

West-Ost-Gefälle auf dem Arbeitsmarkt verstärkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes war im Jahr 1987 davon geprägt, daß die Flaute der Nachfrage sich rasch auf das Arbeitskräfteangebot auswirkte; dessen Expansion schwächte sich im Jahresverlauf deutlich ab. Die Arbeitslosigkeit blieb daher im Jahresdurchschnitt unter den Erwartungen (in der ersten Jahreshälfte war sie noch erheblich höher, gegen Jahresende nur noch etwa gleich hoch wie im Vorjahr).

Das regionale Arbeitsmarktgeschehen belegt die Abhängigkeit der Angebotsentwicklung von der Nachfrageentwicklung, die in einer recht hohen regionalen Mobilität der Arbeitskräfte sichtbar wird. Sie hat zur Folge, daß das regionale Gefälle der Nachfrage geringen Einfluß auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit ausübt. Insgesamt hat sich der Arbeitsmarkt in Salzburg, Tirol und Vorarlberg sowie im Burgenland wesentlich günstiger entwickelt als im Bundesdurchschnitt, in der Steiermark deutlich ungünstiger. Das West-Ost-Gefälle hat sich verstärkt, vor allem die Belebung der Nachfrage blieb auf den Westen beschränkt.

Stabilisierung der Nachfrage, Aufschwung im Westen

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten lag 1987 durchwegs um etwa 5.000 (+0,2%) über dem Vorjahresniveau. Die darin enthaltene Zahl von Karenzurlaub-

	Angebot an Unselbständigen		Beschäftigung		Arbeitslosigkeit		Arbeitslosenrate			
	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten		
		Absolut	In %	Absolut	In %					
Wien	781 600	+ 6 000	+0,8	739 200	+ 400	+0,1	42 500	+ 5 600	5,4	+0,6
Niederösterreich	458 900	+ 2 300	+0,5	432 000	+1 000	+0,2	26 800	+ 1 200	5,8	+0,2
Burgenland	69 500	+ 500	+0,7	63 400	+ 400	+0,7	6 100	+ 100	8,7	±0
Steiermark	409 300	- 400	-0,1	382 900	-2 200	-0,6	26 400	+ 1 800	6,5	+0,5
Kärnten	191 600	+ 1 100	+0,6	175 700	- 100	-0,0	15 900	+ 1 200	8,3	+0,6
Oberösterreich	489 200	+ 1 400	+0,3	466 000	- 500	-0,1	23 200	+ 1 900	4,7	+0,3
Salzburg	193 500	+ 1 600	+0,8	185 400	+1 600	+0,9	8 100	+ 0	4,2	±0
Tirol	235 100	+ 4 400	+1,9	223 000	+3 800	+1,7	12 100	+ 600	5,1	+0,1
Vorarlberg	121 200	+ 800	+0,7	117 800	+ 700	+0,6	3 400	+ 200	2,8	+0,1
Österreich	2 949 800	+17 700	+0,6	2 785 400	+5 200	+0,2	164 500	+12 500	5,6	+0,4

Übersicht 2

Der Arbeitsmarkt 1987

berinnen, Präsenzdienern und in Schulung stehenden Personen, die der Nachfrage nicht zugerechnet werden können, ist im Jahresverlauf gesunken. Die um diese Gruppen bereinigte produktive Beschäftigung gibt die Entwicklung der Nachfrage besser wieder. Sie übertraf den Vorjahreswert im 1. Halbjahr um nur 2.300 (weniger als +0,1%), im III. Quartal um 7.400 (+0,25%), im IV. Quartal um 11.600 (+0,4%). Die Belegung der Nachfrage, die in dieser Entwicklung zum Ausdruck kommt, blieb jedoch weitgehend auf Salzburg, Tirol, Vorarlberg und das Burgenland beschränkt. In diesen Bundesländern war sie in der zweiten Jahreshälfte aber ziemlich kräftig.

Auch in den anderen Bundesländern (mit Ausnahme von Wien) festigte sich die Nachfrage allerdings etwas. Im Durchschnitt der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) expandierte sie über das ganze Jahr um 0,2%, in Wien ließ sie allerdings nach (1. Halbjahr +0,3%, 2. Halbjahr -0,1%). In Niederösterreich (1. Halbjahr +0,0%, 2. Halbjahr +0,5%) belebte sie sich dagegen, im Burgenland (1. Halbjahr +0,5%, II. Quartal +1,1%, IV. Quartal +1,6%) zeigt sich sogar ein beträchtlicher Aufschwung. Davor war die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in beiden Bundesländern allerdings gedrückt gewesen, deutlicher als in anderen Bundesländern blieb sie hinter früheren Zyklen zurück. Saisonbereinigt erreichte die Beschäftigung im Burgenland im 2. Halbjahr 1987 mit 63.600 erst wieder das Niveau von 1981, in Niederösterreich, wo sie in den siebziger Jahren etwa durchschnittlich expandiert hatte, wurde diese Marke noch nicht wieder erreicht.

Die gesamte Ostregion entwickelte sich proportional zum Bundesmittel, dies ist jedoch im mittelfristigen Vergleich relativ günstig (+0,3 Prozentpunkte über dem Mittelwert der relativen Position 1981/1987), die Verlagerung der Expansionskräfte in die Peripherie ist eher als Rückkehr zu längerfristig beobachteten Relationen zu bezeichnen: Der Vorsprung Wiens war 1986 im wesentlichen auf eine Verzögerung im Konjunkturabschwung zurückzuführen gewesen.

Im Westen Österreichs, insbesondere in Salzburg und Tirol bewirkt die größere Stabilität (breitere Aufächerung des Basissektors auf Güterproduktion und Dienstleistungen bzw. auf verschiedene phasenverschobene Nachfrageaggregate), daß der Wachstumsvorsprung in Abschwungphasen üblicherweise größer ist (vgl. WIFO-Monatsberichte, 1987, 60(5)). Die Entwicklung im 2. Halbjahr 1987 (+1,5% bzw. +2,3%) ist jedoch auf die deutliche Belegung im Außenhandel zurückzuführen. Diese Belegung konzentrierte sich überwiegend auf die westlichen Nachbarländer und erreichte vor allem Bereiche kleinräumiger Zulieferverflechtungen. So war in Vorarlberg trotz der Stilllegung eines größeren Textilbetriebs zu Jahresbeginn ein beachtlicher Aufschwung möglich.

Übersicht 3 Entwicklung der Beschäftigung im Jahresverlauf 1987

	Trend	Entwicklung der produktiven Beschäftigung ¹⁾			
	Ø 1981/ 1987	Ø 1987	I Hj	III Qu	IV Qu
	Veränderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	-0,35	+0,1	+0,3	-0,1	-0,1
Niederösterreich	-0,25	+0,25	+0,0	+0,5	+0,5
Burgenland	-0,0	+0,9	+0,5	+1,1	+1,6
Ostregion	-0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Steiermark	-0,3	-0,6	-0,7	-0,6	-0,4
Kärnten	+0,4	+0,0	-0,1	+0,1	+0,2
Oberösterreich	+0,2	-0,1	-0,2	-0,05	-0,05
Salzburg	+0,5	+0,9	+0,3	+1,1	+1,9
Tirol	+0,9	+1,8	+1,3	+2,1	+2,6
Vorarlberg	+0,1	+0,6	+0,3	+0,7	+1,2
Österreich	-0,0	+0,2	+0,1	+0,3	+0,4

¹⁾ Ohne Karenzurlauberrinnen, Präsenzdienern und in Schulung stehende Personen

Auch in Teilen Oberösterreichs konnten die empfindlichen Nachfrageausfälle im Grundstoffbereich nahezu kompensiert werden. In der Steiermark, in Kärnten und in Oberösterreich stabilisierte sich der Arbeitsmarkt im Jahresverlauf etwas, dennoch blieb die Entwicklung der Nachfrage um jeweils 0,5 Prozentpunkte unter dem Trendwert der relativen Position (Regionalfaktor der Beschäftigung, Durchschnitt 1981/1987). Allerdings mußte in der Steiermark das Niveau der Beschäftigung gegenüber 1986 verringert werden (-0,6%), in Oberösterreich und in Kärnten konnte es im wesentlichen gehalten werden.

Im Burgenland, in Salzburg und Tirol entwickelte sich die Nachfrage vor allem im Bereich der Sachgüterproduktion günstiger als im Österreich-Durchschnitt. In Vorarlberg sank die Beschäftigung zwar wie im Bundesmittel in diesem Sektor um 2%, alle Güterproduktionszweige mit Ausnahme der Textilindustrie sind allerdings durchschnittlich um 1% gewachsen. In Wien, Niederösterreich, in der Steiermark, in Kärnten und Oberösterreich schrumpfte die Sachgüterproduktion um 2,0% bis 2,7%, also ziemlich gleichmäßig. Die Bauwirtschaft verringerte in Oberösterreich ihren Beschäftigtenstand, in Kärnten trug sie durch eine Ausweitung zu dem etwas besseren Gesamtergebnis bei. Offenbar als sekundäre Folge der seit Jahren anhaltenden Schwäche der Sachgüterproduktion blieb in der Steiermark die Expansion im Dienstleistungsbereich gegenüber dem Österreich-Durchschnitt deutlich zurück.

In Wien und Niederösterreich ergab die Expansion der Dienstleistungen, gemeinsam mit einem Anstieg der Baubeschäftigung, insgesamt einen Beschäftigungszuwachs. Das ist in Wien vor allem auf das große Gewicht der öffentlichen Dienste zurückzuführen.

Struktur der Beschäftigungsentwicklung 1987

	Land- und Forstwirtschaft Energie- und Wasser- versorgung		Sachgüterproduktion ¹⁾		Bauwirtschaft		Private Dienstleistungen ²⁾		Öffentliche Dienstleistungen ³⁾	
	Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Wien	+ 0	+0	- 3 300	-2,0	+300	+0,5	+ 1 300	+0,5	+ 2 700	+1,3
Niederösterreich	-300	-2,2	- 3.400	-2,3	+300	+0,7	+ 3 100	+2,5	+ 1 400	+1,5
Burgenland	+100	+3,1	+ 0	+0,2	-100	-2,0	+ 500	+3,1	+ 100	+0,5
Steiermark	-400	-3,1	- 3 500	-2,7	-200	-0,6	+ 1 000	+0,8	+ 800	+0,9
Kärnten	-200	-2,2	- 1.200	-2,6	+300	+1,8	+ 600	+1,0	+ 500	+1,2
Oberösterreich	-200	-1,9	- 4.200	-2,3	-700	-2,1	+ 2 400	+1,8	+ 2 300	+2,4
Salzburg	+ 0	+0,3	- 200	-0,5	+100	+0,4	+ 1 200	+1,6	+ 600	+1,5
Tirol	+100	+2,3	+ 400	+0,8	+ 0	+0,2	+ 2 300	+2,5	+ 1 200	+2,5
Vorarlberg	+ 0	+0,0	- 1 000	-2,0	+100	+0,9	+ 1 100	+3,2	+ 500	+2,5
Österreich	-800	-1,2	-16 300	-2,0	- 0	-0	+13.600	+1,4	+10 300	+1,6

Ohne in Schulung stehende Personen — ¹⁾ Wirtschaftsklassen 03 bis 13 (Betriebssystematik 1968) — ²⁾ Wirtschaftsklassen 15 bis 21 — ³⁾ Wirtschaftsklassen 22 bis 24

(die relative Expansion blieb unterdurchschnittlich). Im Bereich privater Dienstleistungen ist eine Verlagerung ins (niederösterreichische) Umland festzustellen, insbesondere im Handel (Wien +0,1%, Niederösterreich +3,4%; Österreich +1,3%) und Kreditwesen (Wien +0,4%, Niederösterreich +2,2%; Österreich +1,4%).

Hohe konjunkturelle und regionale Flexibilität des Angebotes

Das *Arbeitskräfteangebot* war um die Jahresmitte 1986 (II und III. Quartal +1,2% gegenüber dem Vorjahr) sehr kräftig gewachsen, hat seit Anfang 1987 aber sehr rasch an Dynamik eingebüßt und lag im IV. Quartal 1987 nur noch um 0,2% über dem Vorjahresniveau. Der Zuwachs ist von 35.000 (+28.000 Inländer, +7.000 Ausländer) auf 5 000 (+3 000 Inländer, +2.000 Ausländer) zurückgegangen.

Die Abschwächung war bei Ausländern zwar relativ stärker, trägt aber doch nur ein Sechstel zum Gesamtrückgang des Angebotszuwachses bei. Der Zuwachs zum Angebot inländischer Arbeitskräfte ging von 1,0% auf 0,1% zurück, etwa 0,5 Prozentpunkte dieser Differenz können einem Rückgang der (statistisch erfaßten) Erwerbstätigkeit zugeschrieben werden, jeweils zwischen 0,1 und 0,2 Prozentpunkten der Abwanderung in die BRD und in die Schweiz, geringerer Abwanderung aus der Landwirtschaft und der demographischen Komponente. Es sind also überwiegend konjunkturelle Gründe, die das Angebot langsamer expandieren lassen. Das bestätigt auch die regionale Streuung: Im Burgenland, in Salzburg, Tirol und Vorarlberg verursachen zwar saisonale Effekte stärkere Schwankungen, der Angebotszuwachs hat aber keine eindeutig fallende Tendenz. In Wien

und Niederösterreich ist diese Tendenz viel schwächer als in der Steiermark, in Kärnten und Oberösterreich.

Im Jahresdurchschnitt 1987 expandierte das Angebot an inländischen Arbeitskräften in der Ostregion um 0,6%, um etwa 0,3 Prozentpunkte rascher als im Trend, der sich aus der Berufstätigenprognose des Österreichischen Instituts für Raumplanung schätzen läßt. Wien zog Arbeitskräfte aus dem Umland an, hier wurde der Höhepunkt des Zuwachses erst zum Jahresende 1987 erreicht, wohl in Zusammenhang mit der ebenfalls um ein halbes Jahr verzögerten Konjunktorentwicklung (gemessen an der Veränderung des BIP).

In Salzburg, Tirol und Vorarlberg expandierte das Angebot am stärksten, aber nur in Tirol über, in Vorarlberg etwa gemäß der Trendprognose. Es ist anzunehmen, daß ein Großteil der Personen, die in die Schweiz und in die Bundesrepublik Deutschland abwanderten, aus diesen Ländern stammen. In Vorarlberg dürfte die Zuwanderung aus Innerösterreich die Abwanderung etwa ausgeglichen haben; in Tirol ist ein Nettozuwachs aus der Wanderung zu verzeichnen, nur in Salzburg dürfte sich netto ein Abwanderungsverlust ergeben. In der Steiermark, in Kärnten und Oberösterreich blieb das Wachstum des Angebotes (Inländer) zunehmend hinter der Trenderwartung zurück, im Jahresdurchschnitt um jeweils gut 0,5 Prozentpunkte. Die einzelnen Faktoren, wie Sinken der Erwerbsneigung, langsamerer Strukturwandel oder Abwanderung, lassen sich nicht trennen, die Ergebnisse für Wien und für Westösterreich deuten aber auf ein beträchtliches Binnenwanderungsvolumen hin.

Das gesamte Inländerangebot expandierte in Österreich im Jahresdurchschnitt 1987 um 0,5%, ein Viertel dieses Zuwachses fand Beschäftigung, um drei Vier-

Übersicht 5

Arbeitskräftebilanz für Inländer 1987

	Insgesamt Jahresdurchschnitt	Angebot an inländischen Unselbständigen					
		Insgesamt Veränderung gegen das Vorjahr		Beschäftigte Beitrag zur Veränderung gegen das Vorjahr		Arbeitslose	
		Absolut	In %	Absolut	Prozentpunkte	Absolut	Prozentpunkte
Wien	708 200	+ 5 500	+0,78	+ 700	+0,10	+ 4 800	+0,68
Niederösterreich	441 600	+ 1 700	+0,38	+ 500	+0,12	+ 1 100	+0,25
Burgenland	68 700	+ 400	+0,62	+ 300	+0,50	+ 100	+0,12
Steiermark	403 300	- 500	-0,13	-2 300	-0,56	+ 1 700	+0,43
Kärnten	186 600	+ 900	+0,50	- 200	-0,10	+ 1 100	+0,60
Oberösterreich	475 000	+ 900	+0,20	- 800	-0,17	+ 1 800	+0,37
Salzburg	181 300	+ 1 500	+0,85	+ 1 500	+0,86	- 0	-0,01
Tirol	221 700	+ 3 400	+1,56	+2 900	+1,31	+ 500	+0,25
Vorarlberg	105 700	+ 1 000	+0,98	+ 1 000	+0,94	+ 0	+0,04
Österreich	2 792 100	+14 900	+0,54	+3 700	+0,13	+11 200	+0,40

tel des Zuwachses erhöhte sich die Arbeitslosigkeit der Inländer. Nur in Salzburg und Vorarlberg nahm die Arbeitslosigkeit nicht zu, im Burgenland nur wenig. In Tirol und in Niederösterreich (die Wachstumsraten ihrer Inländerbeschäftigung unterscheiden sich um 1,2 Prozentpunkte) stieg die Zahl der arbeitslosen Inländer jeweils um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt (gemessen am Angebot): eine Folge der Wanderungsgewinne bzw. -verluste. In der Steiermark, in Kärnten und Oberösterreich war die Arbeitslosigkeit trotz verringerter Beschäftigung um nur 0,4 bis 0,6 Prozentpunkte höher als 1986. Die größte Zunahme wurde mit 0,7 Prozentpunkten in Wien verzeichnet: Der Abschwung setzte später ein als in den anderen Bundesländern, der Zuwanderungsstrom dürfte noch weit ins Jahr hinein angehalten haben, als die Nachfrage schon deutlich schwächer wurde.

Die Entwicklung des gesamten Arbeitskräfteangebotes (einschließlich ausländische Arbeitnehmer; Übersicht 2) unterscheidet sich nur in Tirol und Vorarlberg nennenswert von der des Inländerangebotes: In Tirol

fanden 900 Ausländer zusätzlich Beschäftigung, das gesamte Angebot wuchs um 0,4 Prozentpunkte stärker als das Inländerangebot, in Vorarlberg um 0,3 Prozentpunkte schwächer (-300 Ausländer). In allen anderen Bundesländern hatte die Ausländerbeschäftigung 1987 kaum Einfluß auf die Angebotsentwicklung.

Die *Arbeitslosigkeit* hat sich dementsprechend insgesamt nach dem gleichen Muster entwickelt wie die der Inländer. Die Arbeitslosenrate ist im Burgenland und in Westösterreich etwa gleichgeblieben (in Tirol trotz des Anstiegs der Arbeitslosigkeit, weil auch das Angebot besonders kräftig wuchs) und in Wien etwa so stark gestiegen wie in der Steiermark und in Kärnten (um mehr als $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt).

Die *Jugendarbeitslosigkeit* ist 1987 — wohl aus demographischen Gründen — mit +3,5% nur noch unterdurchschnittlich gestiegen (Arbeitslosigkeit insgesamt im Jahresdurchschnitt gegenüber 1986 +8,2%), im 2. Halbjahr unterschritt sie bereits das Vorjahresniveau.

Übersicht 6

Ausländische Arbeitskräfte 1987

	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %
Wien	68 500	- 0,4	9,3
Niederösterreich	16 200	+ 3,0	3,7
Burgenland	800	+10,7	1,2
Steiermark	5 400	+ 0,9	1,4
Kärnten	4 400	+ 2,6	2,5
Oberösterreich	13 100	+ 2,6	2,8
Salzburg	11 700	+ 0,3	6,3
Tirol	12 700	+ 8,1	5,7
Vorarlberg	14 900	- 1,9	12,6
Österreich	147 400	+ 1,0	5,3

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Beschäftigungsbewilligungen im Rahmen der Kontingente + Kontingentüberziehung + Einzelgenehmigungen + Befreiungsscheine

Übersicht 7

Arbeitslose Jugendliche 1987

15 bis unter 25 Jahre

	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an den Arbeitslosen insgesamt in %	
		Absolut	In %		
		Ø 1987	IV Qu Ø 1987		
Wien	8 800	+ 1 000	+ 200	+13,1	20,7
Niederösterreich	7 500	- 0	- 900	- 0,6	28,1
Burgenland	1 600	- 0	- 0	- 0,4	26,6
Steiermark	9 200	+ 200	- 100	+ 2,3	34,7
Kärnten	5 000	+ 300	- 100	+ 6,9	31,6
Oberösterreich	7 500	+ 200	- 800	+ 2,5	32,2
Salzburg	2 400	- 100	- 300	- 4,6	29,6
Tirol	4 000	- 0	- 200	- 1,1	32,7
Vorarlberg	1 000	+ 0	- 0	+ 0,9	30,6
Österreich	47 000	+1 500	-2 300	+ 3,4	28,6

Übersicht 8

Stellenangebot und Stellenandrang

	Jahres- durch- schnitt	Veränderung gegen das Vorjahr		Offene- Stellen- Rate ¹⁾ in %	Stellenandrang ²⁾	
		Absolut	In %		Jahres- durch- schnitt	Verände- rung ge- gen das Vorjahr
Wien	6 300	+ 300	+ 4,4	0,9	670	+ 60
Niederösterreich	3 500	+ 500	+ 16,6	0,8	770	- 90
Burgenland	900	+ 100	+ 17,5	1,4	700	- 110
Steiermark	3 200	+ 200	+ 6,9	0,8	830	+ 0
Kärnten	2 300	+ 200	+ 10,7	1,3	680	- 10
Oberösterreich	4 700	+ 200	+ 3,6	1,0	490	+ 20
Salzburg	2 300	+ 400	+ 23,9	1,2	350	- 90
Tirol	2 200	+ 100	+ 6,5	1,0	580	- 10
Vorarlberg	1 400	+ 100	+ 5,9	1,2	240	- 0
Österreich	26 800	+ 2 100	+ 8,7	1,0	610	- 0

¹⁾ Offene Stellen in Prozent der Summe aus unselbständig Beschäftigten und offenen Stellen — ²⁾ Arbeitslose je 100 offene Stellen

In vier Bundesländern nahm sie auch im Jahresdurchschnitt ab, in drei anderen nur noch geringfügig zu. Nur in Kärnten und in Wien ist sie stärker gestiegen, in Wien auch noch im IV. Quartal. Das ist deshalb hervorzuheben, weil Wien aufgrund der Altersstruktur der Wohnbevölkerung mit Abstand das niedrigste Niveau der Jugendarbeitslosigkeit hat. Offenbar suchen auch zahlreiche Jugendliche aus Bundesländern mit schwächerer Nachfrage in Wien eine Beschäftigung und verdrängen so Jugendliche aus Wien, deren Bildungsstruktur und Berufsziele möglicherweise etwas einseitig sind.

Die Entwicklung des *Stellenangebotes* folgt zwar im wesentlichen der Nachfrageentwicklung (deutliche Zunahmen in Niederösterreich, im Burgenland und in Salzburg, geringer Anstieg in Oberösterreich), läßt aber auch strukturelle Ungleichgewichte erkennen. So fällt die hohe Offene-Stellen-Rate im Burgenland und in Kärnten auf — Gebieten mit hoher Abwanderungsrate. Auch die trotz sehr schwacher Nachfrage wachsende Zahl offener Stellen in der Steiermark

deutet darauf hin, daß durch Abwanderung bestimmte Qualifikationssegmente der Nachfrage schwerer lokal zu decken sind. Umgekehrt scheinen vor allem in Tirol und Vorarlberg Zuwanderer die Angebotsstruktur vorteilhaft zu ergänzen.

Nur in den Ballungsgebieten ist die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich gestiegen, auf sie entfallen rund 70% der zusätzlichen Arbeitslosen. Auch das unterstreicht die Mobilität der Arbeitskräfte, denn in den alten Industriegebieten mit wesentlich schwächerer Nachfrage nahm die Arbeitslosigkeit nur knapp durchschnittlich zu. Dennoch war der Stellenandrang dort deutlich höher als 1986 (13,7 Arbeitslose bewarben sich 1987 um eine offene Stelle). In den Ballungsgebieten ist der Stellenandrang nahezu gleich geblieben, in den anderen Gebieten um rund 10% gesunken.

Industrieproduktion unter dem Vorjahresniveau

Im Jahresdurchschnitt 1987 erzeugte die österreichische Industrie (arbeitstägig bereinigt, ohne Energie) um 1,6% weniger als im Vorjahr. Insbesondere in der ersten Jahreshälfte war der Abschwung sehr deutlich, gegen Jahresende belebten sich dagegen Produktion und Nachfrage saisonbereinigt wieder.

Es war vor allem die internationale Konjunkturschwäche, die den Rückgang der inländischen Industrieproduktion bewirkte. Dazu kamen Sanierungs- und Umstrukturierungsbemühungen großer österreichischer Industrieunternehmen, die langfristig zwar voraussichtlich die Konkurrenzfähigkeit stärken werden, kurzfristig aber zu Verlusten an Wachstum und an Beschäftigung führen. Im internationalen Vergleich entwickelte sich die österreichische Industrieproduktion ungünstig, der langfristige Aufholprozeß Österreichs gegenüber wichtigen Handelspartnern war nun schon das zweite Jahr hindurch unterbrochen.

Übersicht 9

Arbeitsmarkt nach Gebietstypen
Jahresdurchschnitt

	Arbeitslose				Stellenandrang			
	1987 Absolut	1985 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1986 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1987 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1987 1980 = 100	1985 Arbeitslose je 100 offene Stellen	1986	1987
Ballungsgebiete	82 884	+ 6,2	+ 10,8	+ 12,1	343,3	518,9	497,8	526,9
Alle Industriegebiete	15 388	+ 2,7	+ 11,0	+ 7,6	336,1	1 125,5	1 206,7	1 369,5
Ländliche Industriegebiete	25 749	+ 7,2	+ 7,3	+ 4,6	283,9	644,4	701,6	633,8
Fremdenverkehrsgebiete	13 070	+ 13,8	+ 10,4	+ 3,9	257,7	589,0	551,9	484,9
Agrargebiete	27 378	+ 7,7	+ 4,1	+ 3,3	265,8	943,8	927,6	848,8
Österreich insgesamt	164 468	+ 6,9	+ 9,0	+ 8,2	309,4	626,1	615,5	612,9

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Übersicht 10

Indikatoren der Industrieentwicklung
Jahresdurchschnitt 1987

	Produktionsindex	Produktionswerte	Geleistete Arbeiterstunden	Beschäftigte
	1987 in % von 1986 Österreich = 100			
Wien	96,0	96,9	98,0	99,6
Niederösterreich	100,7	99,3	100,3	100,2
Burgenland	100,2	104,1	104,9	104,3
Steiermark	100,4	102,4	98,8	99,0
Kärnten	99,6	100,6	99,1	100,0
Oberösterreich	101,5	99,9	101,0	100,1
Salzburg	107,4	105,8	101,8	101,0
Tirol	100,9	99,9	102,5	102,5
Vorarlberg	101,1	100,5	99,4	99,0
Österreich	100,0	100,0	100,0	100,0

Insbesondere fertige Investitionsgüter (−7,5%) und langlebige Konsumgüter (−10,2%) wurden erheblich weniger erzeugt als im Vorjahr. Einerseits konnten Investitionsgüter in geringerem Ausmaß als im Vorjahr exportiert werden, und andererseits wurde der an sich lebhaft inländische Konsum offenbar in höherem Maße durch importierte Konsumgüter befriedigt. Die merkliche Passivierung der österreichischen Handelsbilanz im Jahr 1987 zeigt das sehr deutlich. Vorteilhaft entwickelte sich nur die Produktion von Bergbauprodukten und Grundstoffen (+3,0%) sowie von Vorprodukten (+4,0%), daneben aber auch von Baustoffen (+3,2%), die von der anhaltenden Belebung der inländischen Baukonjunktur profitierte, sowie die Verbrauchsgütererzeugung (+4,4%).

Vorsprung Westösterreichs bleibt erhalten

Obwohl das Produktionsergebnis der Industrie im Durchschnitt regional recht ausgeglichen war, blieb auch 1987 ein ziemlich deutlicher Vorsprung der westlichen Bundesländer bestehen. Sowohl in der Erzeugung von Investitionsgütern als auch in den meisten Konsumgütergruppen hatte die östliche Landeshälfte allgemein größere Einbußen zu verzeichnen als die westliche, und auch vom Zuwachs der Verbrauchsgüterproduktion konnten sich die westlichen Bundesländer einen großen Anteil sichern. In geringerem Maße, aber dennoch unverkennbar zeigte sich diese Tendenz auch bei der Entwicklung der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden und der Beschäftigten. Die Produktivität entwickelte sich in Westösterreich merklich günstiger als im Osten.

In nahezu allen Bundesländern schwächte sich die Entwicklung der Industrieproduktion im Lauf des Jahres 1987 ab. Die einzige Ausnahme stellt Salzburg dar

(+5,7%), dessen Industrie zur Zeit einen bemerkenswerten und über fast alle Produktgruppen breit gestreuten Wachstumsschub erfährt. Insbesondere die Produktion von Investitionsgütern (vor allem im Eisen-Metall-Bereich) erwies sich hier nun schon das zweite Jahr hindurch als sehr dynamisch, und zwar im Gegensatz zu fast allen anderen Bundesländern. Das Wachstum der Bekleidungserzeugung in Salzburg als einzigem Bundesland hingegen täuscht: Die hier besonders schweren Einbußen des Jahres 1986 konnten auch 1987 nur teilweise wieder aufgeholt werden.

Am anderen Ende der Skala stand Wien (−5,6%). Erwartungsgemäß konnte das im Vorjahr erreichte relativ hohe Niveau nicht gehalten werden. So wie aber die vom Index angezeigte Zuwachsrate im Vorjahr vermutlich etwas überzeichnet war, dürfte allerdings jetzt auch der Rückgang tatsächlich etwas kleiner gewesen sein. Wie in Salzburg, allerdings mit anderen Vorzeichen, waren auch hier fast alle Branchen von der Gesamtentwicklung betroffen. Lediglich die Produktion von Vorprodukten und von Baustoffen konnte gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet werden.

Die relativ gleichmäßigen Rückgänge der Industrieproduktion in den anderen Bundesländern verdecken sektoral differenzierte Entwicklungen. Die empfindlichen Einbußen der Produktion fertiger Investitionsgüter konzentrierten sich vor allem auf die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Tirol, die Rückgänge der Konsumgütererzeugung hingegen auf Kärnten und ebenfalls die Steiermark. In diesen beiden Bundesländern wäre die Gesamtproduktion noch deutlicher abgerutscht, wenn hier nicht die Förderung von Magnesit und die Erzeugung von Vorprodukten einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hätten. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter übertraf das Vorjahresniveau nur in Kärnten und vor allem in Salzburg, die Erzeugung langlebiger Konsumgüter nur in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg.

Rückgang der Beschäftigung beschleunigt sich wieder

Die Abnahme der Zahl der Industriebeschäftigten war vor drei Jahren praktisch zum Stillstand gekommen, 1987 beschleunigte sie sich aber wieder. Im Jahresdurchschnitt waren um 15 600 Personen (2,8%) weniger in der Industrie beschäftigt als im Vorjahr. Die Abnahmeraten waren das ganze Jahr hindurch ziemlich gleichmäßig, und auch die regionalen Unterschiede blieben relativ gering. Lediglich im Burgenland benö-

Index der Industrieproduktion
Jahresdurchschnitt 1987

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	- 4,4	- 0,0	- 9,2	+ 0,3	+ 2,3	+ 1,3	+ 7,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,4
Insgesamt ohne Energie	- 5,6	- 0,9	- 1,4	- 1,2	- 2,0	- 0,1	+ 5,7	- 0,7	- 0,5	- 1,6
Bergbau, Grundstoffe	- 4,9	+ 6,5	- 4,8	+ 3,2	+ 1,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 7,3	+ 3,0
Bergbau, Magnesit	-	+ 10,1	-	+ 4,8	+ 13,7	- 4,8	- 16,0	- 1,4	-	+ 3,0
Grundstoffe	- 4,9	+ 6,5	+ 5,9	- 1,1	- 5,9	+ 0,7	+ 2,9	+ 0,1	+ 6,9	+ 3,0
Energieversorgung	+ 0,4	+ 8,0	- 6,4	+ 15,2	+ 11,7	+ 16,0	+ 10,4	+ 17,4	+ 17,7	+ 11,9
Investitionsgüter	- 8,1	- 3,7	- 1,9	+ 5,9	+ 7,1	- 1,5	+ 9,7	- 5,3	+ 4,5	- 2,1
Vorprodukte	+ 10,0	- 4,8	- 6,0	+ 18,6	+ 12,4	+ 2,3	+ 4,4	+ 0,7	+ 8,6	+ 4,0
Baustoffe	+ 3,6	+ 1,4	- 0,4	+ 6,1	+ 3,1	+ 2,2	+ 12,9	+ 4,6	+ 6,7	+ 3,2
Fertige Investitionsgüter	- 12,6	- 4,5	- 2,0	- 6,3	+ 4,5	- 5,3	+ 12,2	- 15,4	- 2,4	- 7,5
Konsumgüter	- 2,3	- 2,1	- 0,8	- 14,6	- 12,0	+ 2,1	+ 3,7	+ 2,9	- 3,5	- 2,5
Nahrungsmittel	- 1,2	- 4,8	+ 8,7	- 4,9	+ 1,4	+ 0,9	+ 4,7	- 3,9	+ 7,0	- 1,5
Bekleidung	- 7,3	- 5,9	- 7,0	- 6,1	- 5,3	- 5,3	+ 6,6	- 1,9	- 10,6	- 6,6
Verbrauchsgüter	+ 1,2	+ 3,3	+ 0,9	+ 6,4	- 6,1	+ 7,0	+ 6,3	+ 5,5	+ 7,3	+ 4,4
Langlebige Konsumgüter	- 1,1	- 8,6	- 19,4	- 44,7	- 26,9	+ 1,2	+ 0,1	+ 4,9	+ 5,3	- 10,2
Bergwerke	-	+ 6,3	-	+ 3,9	+ 16,2	- 2,2	- 10,1	- 2,6	-	+ 3,3
Magnesit	-	-	-	+ 18,4	+ 23,4	-	-	- 3,0	-	+ 16,2
Erdöl	-	- 0,3	-	-	-	-	-	-	-	- 2,2
Eisenhütten	-	-	-	+ 0,4	-	-	-	-	-	- 1,8
Metallhütten	+ 1,6	+ 9,2	-	-	-	+ 1,5	-	-	-	+ 5,1
Steine Keramik	+ 5,5	+ 1,8	- 2,1	+ 3,9	+ 2,4	- 0,7	+ 0,2	- 3,1	+ 5,1	+ 1,1
Glas	+ 4,8	+ 2,3	-	- 12,7	-	- 4,6	-	-	-	+ 3,2
Chemie	+ 2,3	+ 11,0	+ 1,8	+ 2,0	- 8,4	+ 7,3	+ 6,5	- 1,2	+ 2,4	+ 5,4
Papierherzeugung	-	+ 3,3	-	+ 13,8	- 4,9	+ 1,6	-	-	-	+ 5,0
Papierverarbeitung	- 8,0	+ 10,1	-	- 0,4	- 0,5	+ 5,0	-	-	- 1,3	+ 9,0
Holzverarbeitung	- 0,8	- 0,6	+ 4,8	+ 6,8	- 1,7	+ 3,7	- 0,2	- 1,1	+ 6,1	+ 2,5
Nahrungsmittel	- 1,4	- 5,0	+ 8,7	- 4,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 4,7	- 0,8	+ 7,0	- 1,4
Tabak	- 15,8	- 4,1	-	- 4,2	-	+ 0,3	-	- 6,2	-	- 2,2
Lederherzeugung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	- 12,3
Lederverarbeitung	- 15,4	- 12,9	-	- 13,5	+ 1,9	- 15,9	- 9,5	-	-	- 12,2
Textilien	- 8,9	- 7,3	- 3,9	+ 6,2	- 10,7	- 1,0	+ 36,5	+ 0,7	- 9,9	- 5,3
Bekleidung	- 5,2	+ 0,5	+ 2,6	- 7,2	- 13,3	+ 0,8	- 5,4	- 1,5	- 13,6	- 3,1
Gießereien	- 8,4	- 3,6	-	+ 8,2	-	+ 6,2	-	+ 8,8	- 10,6	+ 1,0
Maschinenbau	- 22,3	- 4,3	- 12,5	- 10,9	+ 11,2	- 2,7	+ 17,8	- 23,3	- 3,8	- 8,1
Fahrzeuge	- 10,7	- 1,1	-	- 23,2	+ 3,2	- 12,1	+ 8,0	- 0,3	-	- 12,2
Metallwaren	- 5,9	- 7,0	+ 0,1	+ 1,3	- 8,4	+ 7,3	+ 12,4	+ 12,2	+ 13,6	- 0,5
Elektroindustrie	- 1,0	- 0,6	- 25,3	+ 2,7	- 10,3	+ 0,4	- 4,3	+ 1,9	+ 10,4	- 2,2
Elektrizitätserzeugung	- 1,7	+ 8,9	- 74,8	+ 15,3	+ 11,7	+ 16,9	+ 11,1	+ 17,5	+ 18,1	+ 12,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; 1981 = 100 2 Aufarbeitung arbeitstägig bereinigt

tigte die Industrie — nach beträchtlichen Einbußen im Vorjahr — ab Mitte 1987 wieder etwas mehr Arbeitskräfte, und in Tirol wurde das Vorjahresniveau nur knapp verfehlt. In allen anderen Bundesländern ging die Industriebeschäftigung um 2% bis 4% zurück; die höchsten Werte waren in Wien, in der Steiermark und in Vorarlberg zu verzeichnen. In Wien beschleunigte sich der Rückgang im Jahresverlauf beträchtlich (von -1,3% im I. Quartal auf -4,7% im IV. Quartal). Damit hat die rund zwei Jahre dauernde Verlangsamung des Beschäftigungsrückgangs in der Wiener Industrie im Sommer 1987 ihr Ende gefunden, in der zweiten Jahreshälfte 1987 wurde wieder ein dem langjährigen Durchschnitt entsprechendes Tempo erreicht. Der Rückgang in Vorarlberg war praktisch ausschließlich auf eine große Betriebsstilllegung in der Textilindustrie zurückzuführen, die übrigen

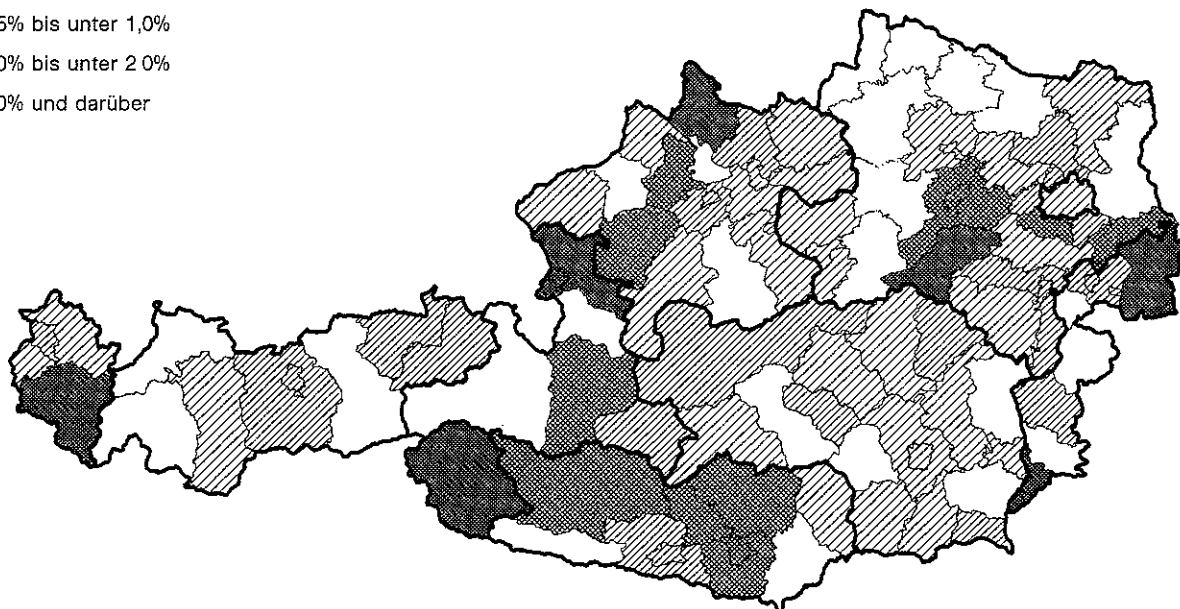
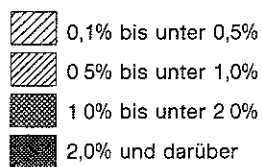
Branchen hielten im Durchschnitt das Beschäftigungsniveau von 1986.

Die größten Beschäftigungsverluste hatten der Basissektor (mit Schwerpunkten in Wien und in Kärnten) sowie die Erzeuger traditioneller Konsumgüter (mit Schwerpunkten in der Steiermark und in Vorarlberg) hinzunehmen. Entsprechend günstiger verlief die Entwicklung in den Baubranchen sowie bei den technischen Verarbeitungsprodukten. In beiden Bereichen blieben die Abnahmeraten in den meisten Bundesländern deutlich unter dem Durchschnitt, in Vorarlberg und im Burgenland konnten hier 1987 sogar mehr Personen beschäftigt werden als im Vorjahr. Es könnte sein, daß in diesen Branchen der — ohnehin dem mittelfristigen Trend widersprechende — Produktionsindex eine kurzfristige negative Entwicklung etwas überzeichnet.

Abbildung 1

Arbeitsplätze in neugegründeten Industriebetrieben 1987

Anteile an den Industriearbeitsplätzen insgesamt in %

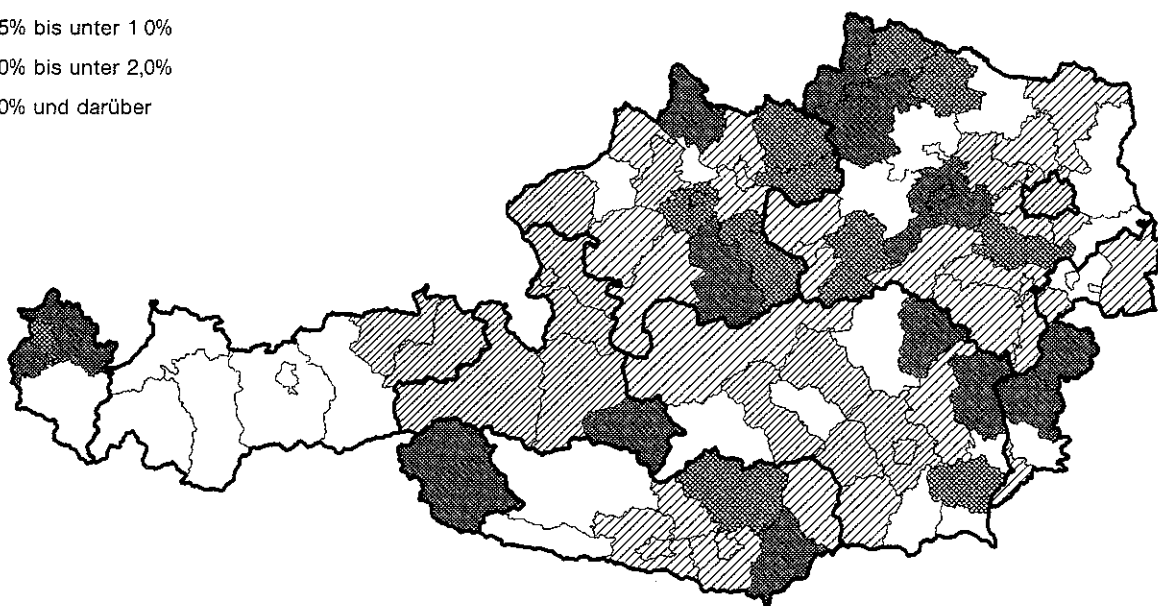
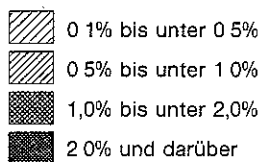


Q: WIFO; Raumeinheiten: Politische Bezirke Gebietsstand von 1982

Abbildung 2

Arbeitsplätze in stillgelegten Industriebetrieben 1987

Anteile an den Industriearbeitsplätzen insgesamt in %



Q: WIFO; Raumeinheiten: Politische Bezirke, Gebietsstand von 1982

Übersicht 12

Industriebeschäftigung

	Ø 1987	1 Halbjahr 1987	2 Halbjahr 1987	Ø 1987
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	106 500	-2,0	-4,4	-3,2
Niederösterreich	91 800	-2,9	-2,4	-2,6
Burgenland	9 800	-0,4	+3,2	+1,4
Steiermark	86 700	-3,6	-3,9	-3,8
Kärnten	28 800	-3,2	-2,5	-2,9
Oberösterreich	128 600	-2,4	-3,0	-2,7
Salzburg	22 400	-2,2	-1,6	-1,9
Tirol	29 200	-0,0	-0,9	-0,4
Vorarlberg	33 100	-3,6	-4,0	-3,8
Österreich	536 700	-2,6	-3,1	-2,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Endgültige Werte (gerundet) bereinigt um den Saldo von Beschäftigten in Betrieben, die neu in die Industriestatistik aufgenommen wurden und solchen, die ausgeschieden wurden (Bereichswechsler). Das sind für 1986 für Österreich insgesamt -187 Beschäftigte

Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in der Industrie wurde in fast allen Bundesländern etwas kräftiger reduziert (Österreich -3,4%) als die der Inländer, nur in Niederösterreich und in Oberösterreich waren mehr Inländer betroffen. Ähnlich entwickelte sich die Zahl der Frauenarbeitsplätze in der Industrie: Nur im Burgenland nahm sie zu, und zwar stärker als die der Männer, in allen anderen Bundesländern ging sie rund doppelt so rasch zurück (Österreich -4,6%) wie die der Männer.

Die Zahl der geleisteten Stunden je Arbeiter war in Österreich deutlich rückläufig (-1,5%), die Entwicklung in den einzelnen Bundesländern wich nirgends nennenswert vom Österreich-Durchschnitt ab. Hingegen entwickelte sich die Produktivität (Produktion je Beschäftigten oder auch je Arbeiterstunde) regional durchaus unterschiedlich. Sie spiegelte deutlich die

Übersicht 13

Arbeitszeit und Arbeitsvolumen der Industriearbeiter 1987

	Mittlere wöchentliche Arbeitszeit	Geleistete Arbeiterstunden	Geleistete Stunden je Arbeiter
	Stunden	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	34,9	-6,9	-1,9
Niederösterreich	35,0	-4,8	-1,5
Burgenland	34,7	-0,4	-1,7
Steiermark	35,1	-6,1	-1,7
Kärnten	34,4	-5,9	-1,4
Oberösterreich	34,7	-4,1	-1,3
Salzburg	35,7	-3,3	-1,3
Tirol	36,3	-2,6	-1,7
Vorarlberg	34,8	-5,6	-1,2
Österreich	35,0	-5,0	-1,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Übersicht 14

Produktivität in der Industrie 1987

	Produktion je Beschäftigten		Produktion je Arbeiterstunde	
	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	127,6	-2,4	136,5	+1,9
Niederösterreich	121,1	+1,8	127,2	+4,4
Burgenland	108,4	-2,7	116,0	-0,6
Steiermark	116,0	+2,6	122,6	+5,7
Kärnten	117,6	+0,9	125,5	+4,4
Oberösterreich	118,7	+2,7	125,1	+4,5
Salzburg	127,7	+7,7	132,4	+9,5
Tirol	133,4	-0,3	138,5	+2,4
Vorarlberg	116,9	+3,5	119,3	+5,8
Österreich	124,7	+1,3	131,0	+4,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

verzögerte Anpassung der Beschäftigung an die Produktionsentwicklung wider: Im allgemeinen veränderte sich die Produktivität dort ungünstiger, wo auch die Produktion weiter zurückblieb. Eine Ausnahme bildete hier die Steiermark, wo die Reduktion der Beschäftigung, die 1986 angelaufen war, 1987 rascher weiterging, als es dem Rückgang der Produktion entsprochen hätte. Wie in Salzburg, Vorarlberg und Oberösterreich wuchs die Produktivität auch in der Steiermark 1987 überdurchschnittlich. Auch in der allgemeinen Verbesserung des Produktivitätswachstums bis zum Jahresende blieb diese Regionalstruktur im wesentlichen bestehen.

Die Auftragseingänge der Industrie waren — bei allerdings unverändert schwacher Kapazitätsauslastung — im Jänner 1988 deutlich größer als vor einem Jahr. Diese Besserung des Konjunkturbildes läßt für 1988 eine Erholung als möglich erscheinen.

Übersicht 15

**Verdienste in der Industrie
Ohne Bauindustrie**

	Brutto-Monatsverdienste je Industriearbeiter		Ø 1987	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Ø 1986	Ø 1987		
Wien	23 536	24 695		+4,9
Niederösterreich	20 437	21 186		+3,7
Burgenland	15 188	15 493		+2,0
Steiermark	19 595	20 406		+4,1
Kärnten	18 166	18 716		+3,0
Oberösterreich	20 985	21 435		+2,2
Salzburg	20 071	21 008		+4,7
Tirol	19 954	20 695		+3,7
Vorarlberg	18 835	19 866		+5,4
Österreich	20 962	21 469		+3,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Neugründungstätigkeit flaute wieder ab

Die schwache Industriekonjunktur drückte sich 1987 auch in sehr zurückhaltenden Betriebsbewegungen aus. Durch Neugründungen wurden weniger Arbeitsplätze geschaffen als 1986, gleichzeitig sind durch Stilllegungen mehr verlorengegangen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Saldo war, nach einer Erholung 1986, wieder deutlich negativ (—1.547). Die Hälfte der Arbeitsplätze in neugegründeten Industriebetrieben fällt in den Eisen-Metall-Sektor, mehr als die Hälfte der durch Stilllegungen verlorengegangenen in den Textil-Bekleidungs-Bereich (dazu zählt auch der oben erwähnte einzelne Großbetrieb in Vorarlberg).

Die Neugründungen kamen wieder zum großen Teil dem Westen Österreichs zugute: 54% der "neugegründeten" Arbeitsplätze entfielen auf die Bundesländer Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, die zusammen nur 45% zur Industrie-Wertschöpfung beitragen. Kärnten, Salzburg und Tirol waren auch die einzigen Bundesländer mit einem positiven Arbeitsplatzesaldo aus Neugründungen und Stilllegungen. Die schon im Vorjahr beobachteten leichten Verluste der ländlichen Gebiete hielten weiter an,

1987 traten dazu aber auch beträchtliche Verluste in den städtischen Industriegebieten.

Günstige Produktionsverhältnisse für elektrische Energie

1987 wurde wieder erheblich mehr Energie verbraucht als im Vorjahr, die Zuwachsrate von 3,8% war fast dreimal so hoch wie die des BIP (+1,3%). Weitere Preisreduktionen, besonders tiefe Temperaturen zu Jahresbeginn sowie relativ hohe Realeinkommen ließen insbesondere den Energieverbrauch der Kleinabnehmer kräftig wachsen. Auch die Verwendung von Energieträgern für nichtenergetische Zwecke nahm, nach erheblichen Rückgängen im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der petrochemischen Industrie in den Jahren 1985 und 1986, im Berichtsjahr wieder kräftig zu. Der Verbrauch für Verkehrsmittel hingegen belebte sich trotz sinkender Treibstoffpreise kaum, und auch der Energieverbrauch der Industrie stagnierte. Ein Teil des zusätzlichen Bedarfs an Energieträgern dürfte allerdings nicht tatsächlich verbraucht, sondern in einem Aufbau der Lager sowohl bei den privaten Kleinabnehmern als auch bei

Übersicht 16

Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1987¹⁾

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze ²⁾
Bergwerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	1	—	—	1	1	1	1	—	—	5	5
Stein- und keramische Industrie	1	4	—	—	1	—	—	2	1	9	134
Glasindustrie	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—
Chemische Industrie	12	6	1	2	—	6	1	2	—	30	263
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	1	1	—	2	—	1	—	1	—	6	62
Audiovisionsindustrie ³⁾	19	4	1	21	3	4	5	3	—	60	277
Sägeindustrie ⁴⁾	—	—	2	1	1	1	—	2	—	7	17
Holzverarbeitung	2	2	—	4	4	6	—	—	—	18	366
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2	—	—	1	—	3	3	1	—	10	58
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederverarbeitung	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—
Gießereiindustrie	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschinen- und Stahlbau	2	9	—	5	2	5	2	2	—	27	622
Fahrzeugindustrie	2	3	—	—	—	2	1	1	1	10	265
Eisen- und Metallwarenindustrie	9	5	1	1	1	3	4	—	—	24	384
Elektroindustrie	6	1	—	1	—	3	1	—	1	13	291
Textilindustrie	1	—	—	—	—	—	1	—	1	3	—
Bekleidungsindustrie	4	2	2	—	—	2	1	2	—	13	316
Gas- und Wärmeversorgung	—	1	—	—	—	2	1	—	—	4	4
insgesamt	63	38	8	39	13	41	21	16	4	243	3.257
Arbeitsplätze ²⁾	535	616	182	178	328	650	369	175	224	3.257	
In Betrieben bis 19 Beschäftigte	238	181	44	146	44	167	70	82	6	978	30,0%
20 bis 100 Beschäftigte	297	435	25	32	144	483	131	93	95	1.735	53,3%
über 100 Beschäftigte	—	—	113	—	140	—	168	—	123	544	16,7%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. —
²⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende — ³⁾ Außerdem 225 Neugründungen (Videofilmverleiher) ohne Arbeitnehmer — ⁴⁾ Außerdem 13 Neugründungen ohne Arbeitnehmer

Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1987

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze ¹⁾
Bergwerke	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
Stein- und keramische Industrie	1	—	—	5	1	1	—	1	—	9	99
Glasindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemische Industrie	10	1	—	3	1	2	4	—	—	21	257
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Papierverarbeitung	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2	—
Audiovisionsindustrie ²⁾	6	—	1	—	—	1	1	—	—	9	23
Sägeindustrie ³⁾	—	5	2	3	2	3	2	1	—	18	73
Holzverarbeitung	4	3	1	3	1	4	2	2	1	21	231
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3	2	1	1	1	5	1	1	2	17	181
Lederherzeugung	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Lederverarbeitung	1	2	1	1	—	5	—	1	—	11	471
Gießereindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
NE-Metallindustrie	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Maschinen- und Stahlbau	4	6	2	3	2	4	1	—	1	23	653
Fahrzeugindustrie	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3	—
Eisen- und Metallwarenindustrie	7	1	2	2	1	2	2	2	1	20	256
Elektroindustrie	5	3	—	1	—	1	—	—	—	10	267
Textilindustrie	3	6	2	1	1	—	1	—	9	23	1 402
Bekleidungsindustrie	3	3	1	5	1	4	1	—	4	22	732
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	49	36	13	29	12	33	16	8	19	215	4 804
Arbeitsplätze ²⁾	704	769	258	674	160	778	183	141	1 137	4 804	—
In Betrieben bis 19 Beschäftigte	208	162	45	128	53	129	81	34	49	889	18,5%
20 bis 100 Beschäftigte	347	208	50	387	107	649	102	107	257	2 214	46,1%
über 100 Beschäftigte	149	399	163	159	—	—	—	—	831	1 701	35,4%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe — ²⁾ Außerdem 115 Stilllegungen von Betrieben ohne Arbeitnehmer (vorwiegend Videoverleiher) — ³⁾ Außerdem 71 Stilllegungen von Betrieben ohne Arbeitnehmer

den Wärmekraftwerken Verwendung gefunden haben. Die Kleinabnehmer wurden dazu durch weiterhin bestehende Unsicherheiten über die Entwicklung der Erdölpreise auf dem Weltmarkt bewegt, während die Kraftwerksgesellschaften trotz vergleichsweise geringen Verbrauchs ihre langfristigen Abnahmeverpflichtungen erfüllen mußten.

Die Zunahme des *Verbrauchs* an elektrischer Energie war mit 3,7% (ohne Pumpstrom, ohne Bundesbahn) annähernd ebenso hoch wie die Zunahme des Energieverbrauchs insgesamt und auch in der Industrie (+3,3%) einerseits und bei den Kleinverbrauchern (+3,9%) andererseits ziemlich gleichmäßig. Erwartungsgemäß waren die regionalen Unterschiede bei den stärker witterungsabhängigen Kleinverbrauchern gering. Die Verbrauchszunahme der Industrie war im Burgenland und in Kärnten besonders schwach, hingegen in Tirol, Salzburg und Wien deutlich überdurchschnittlich. In Tirol und Salzburg entsprach das auch etwa der Entwicklung der Produktion, in Wien hingegen könnte die von den Verbrauchszahlen angezeigte Sonderentwicklung eher mit dem Auftreten schwer interpretierbarer statistischer Phänomene zusammenhängen.

Dank der außerordentlich günstigen Wasserführung der Flüsse wurde 1987 im Inland deutlich mehr elek-

trische Energie erzeugt (+13,1%) als im Trockenjahr 1986. Allein die Wasserkraftwerke lieferten um rund 16% mehr Strom, aber auch aus Wärmekraft wurde um 6,3% mehr erzeugt, weil im Laufe des Jahres 1987 mehrere große neue Erzeugungseinheiten in Vollbetrieb gingen. Es wurden zwar gleichzeitig einige alte Anlagen stillgelegt, per Saldo entstanden aber trotzdem vorübergehend Überkapazitäten. Große Mengen des zusätzlich erzeugten Stroms konnten zu relativ günstigen Konditionen exportiert werden, was neben der Verbilligung von importierter fossiler Energie zur Entlastung der Außenhandelsbilanz beitrug.

Die Inbetriebnahme der neuen Kraftwerke Riedersbach II und Mellach ließ in Oberösterreich und in der Steiermark die *Stromproduktion* aus Wärmekraft kräftig steigen. In Niederösterreich hingegen wurde die Mehrproduktion aus dem Kraftwerk Dürnrohr, das nunmehr ebenfalls den Vollbetrieb aufgenommen hat, durch die gleichzeitige Stilllegung anderer Anlagen mehr als ausgeglichen. Aus Wasserkraft wurde in allen Bundesländern relativ gleichmäßig um 12% bis 17% mehr Strom erzeugt, und zwar sowohl von den Laufkraftwerken als auch von den Speicherkraftwerken. Damit stagnierte nur in Wien, wo fast ausschließlich Wärmestrom erzeugt wird, die Gesamtproduktion auf dem Niveau des Vorjahres. In allen anderen Bun-

Übersicht 18

Regionale Verteilung der Betriebsbewegungen in der Industrie 1987

	Neugründungen		Stillegungen		Saldo der Betriebsbewegungen	
	Betriebe	Arbeitsplätze ¹⁾	Betriebe	Arbeitsplätze ²⁾	Betriebe	Beschäftigte
Dienstleistungszentren	115	1 266	78	1 035	+ 37	+ 231
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 13,9	- 19,1	+ 20,0	- 23,2		
Städtische Industriegebiete	53	737	61	2 059	- 8	- 1 322
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 5,4	- 46,5	+ 48,8	+ 176,4		
Ländliche Industriegebiete	50	930	45	1 222	+ 5	- 292
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 19,1	- 3,7	+ 21,6	+ 19,2		
Agrargebiete	25	324	31	488	- 6	- 164
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 3,9	- 18,2	+ 19,2	- 19,9		
Österreich insgesamt	243	3 257	215	4 804	+ 28	- 1 547
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 8,0	- 24,3	+ 27,2	+ 28,9		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende. — ²⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung.

desländern (außer im Burgenland, wo überhaupt sehr wenig Strom erzeugt wird) wurde 1987 hingegen die Vorjahresproduktion erheblich übertroffen.

Regional unterschiedliche Bewältigung der Strukturanpassung in der Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft produzierte 1987 real um 2,5% mehr als im Vorjahr. Nachdem sie drei Jahre lang geschrumpft war (1981 bis 1984 -9%), hatte sie sich 1986 wieder erholt (+3,5% real), und auch 1987 wuchs sie rascher als die Gesamtwirtschaft (BIP 1987 real +1,3%). Damit war die Bauwirtschaft zwar zwei Jahre hindurch Konjunkturstütze, hat aber das Bauvolumen von 1981 real noch nicht wieder erreicht (-3%).

Eine Zusammenfassung der Entwicklung der Umsätze in den letzten sechs Jahren macht deutlich, daß die Bauwirtschaft über konjunkturelle Nachfrageschwankungen hinaus erhebliche strukturelle Umschichtungen zu verarbeiten hat. Davon wird auch die regionale Entwicklung bestimmt. Hochbau und Adaptierungen einerseits und Tiefbau andererseits haben ihre Strukturanteile in dieser Zeit annähernd gehalten. Der sonstige Hochbau (Wirtschaftsbau) zeigt die üblichen größeren konjunkturellen Schwankungen der Nachfrage: Sein Anteil sank in der Rezession und erreichte etwa 1987 wieder das Ausgangsniveau von 1981. Zwischen Wohnbau und Adaptierungen vollzieht sich eine Strukturverschiebung, die als Umschichtung von Neubauten zu Erhaltungs- und Erneuerungsarbeiten gesehen werden kann.

Der Bereich der Adaptierungen verliert im Aufschwung allerdings wieder etwas an Gewicht, er expandierte vor allem in der Rezessionsphase — Adaptierungen wurden also offenbar immer noch eher zur Füllung von Auftragslücken denn als Wachstums-sperte gesehen. Die Hauptlast der Umstrukturierung hat der Tiefbau zu tragen, dessen traditionelle Aufgaben an Bedeutung verlieren, aber durch neue Aufgaben ersetzt werden. Die Umsätze im Straßen- und Brückenbau, vor allem aber im Kraftwerksbau sanken in sechs Jahren um fast ein Viertel, im sonstigen Tiefbau (öffentlicher Verkehr, Entsorgung) expandierten sie um gut ein Viertel. 1988 wird der sonstige Tiefbau etwa den Strukturanteil erreichen, den 1981 Straßen- und Kraftwerksbau hatten. Die Strukturverschiebung war im Aufschwung viel stärker, d. h. die Wahrnehmung der neuen Aufgaben entschied offenbar über das Ausmaß der Erholung. Dies gilt insbesondere auch für die regionale Entwicklung.

Bemerkenswert ist überdies, daß der Anteil öffentlicher Auftraggeber in der Rezession stieg, im Aufschwung aber rasch zurückging. Offenbar gibt es

Übersicht 19

Erzeugung elektrischer Energie 1987

Landesversorgungsgebiete	Insgesamt		Insgesamt		Wasserkraftwerke
	Wärmekraftwerke	Wärmekraftwerke	Wärmekraftwerke	Wärmekraftwerke	
	GWh		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	3 977,0	3 866,8	+ 0,9	+ 0,5	+ 13,6
Niederösterreich	10 417,1	3 086,9	+ 9,3	- 3,2	+ 15,7
Burgenland	17,9	13,9	- 53,5	- 60,2	+ 11,3
Steiermark	5 580,5	3 016,3	+ 16,8	+ 16,6	+ 17,2
Kärnten	5 045,8	538,7	+ 11,7	+ 5,4	+ 12,5
Oberösterreich	13 348,4	2 989,3	+ 17,4	+ 17,8	+ 17,3
Salzburg	2 895,3	231,6	+ 12,2	+ 4,0	+ 13,0
Tirol	5 574,0	18,9	+ 16,8	- 1,5	+ 16,8
Vorarlberg	2 434,1	22,4	+ 18,4	+ 1,6	+ 18,6
Österreich	49 270,0	13 784,8	+ 13,1	+ 6,3	+ 16,0

Q: Bundeslastverteiler (Energieversorgungsunternehmen und Industrie-eigenanlagen)

Übersicht 20

Entwicklung der Bausparten seit 1981

	1981	1984	1987
	Anteile am Produktionswert insgesamt in %		
Wohnbau	18,7	17,3	16,4
Adaptierungen	6,3	9,4	8,9
Schaffung und Erneuerung	25,0	26,7	25,3
Sonstiger Hochbau	30,0	28,5	30,6
Straßen- Brücken- und Kraftwerksbau	26,0	24,3	19,9
Sonstiger Tiefbau	19,0	20,5	24,2
Bauhauptgewerbe und Bauindustrie	100,0	100,0	100,0
Für öffentliche Auftraggeber	48,4	49,7	44,4
Für private Auftraggeber	51,6	50,3	55,6

auch im Finanzierungsbereich (Sonderfinanzierungen) Anpassungsprobleme und Innovationsbedarf

In nur vier Bundesländern entwickelte sich die Bauwirtschaft über die letzten sechs Jahre ausgeprägt zyklisch. In der Region Wien/Niederösterreich, in Oberösterreich und Vorarlberg schrumpften die Umsätze zwischen 1981 und 1984 von zusammen rund 44 Mrd. S auf 42 Mrd. S und wuchsen dann bis 1987 auf 51,5 Mrd. S. Mit +24% (Wien und Niederösterreich), +19% (Oberösterreich) und +25% (Vorarlberg) war das Wachstum zwischen 1984 und 1987 auch deutlich überdurchschnittlich (Österreich +15%).

In den anderen fünf Bundesländern expandierten die Umsätze in der ersten Hälfte des Zyklus um fast 3 Mrd. S, danach hingegen nur noch um etwas mehr als 1 Mrd. S. Im Burgenland, in der Steiermark und in Kärnten schrumpften sie nach 1984 real, nur in Salzburg und Tirol wächst die Bauwirtschaft auch seit

1984, aber ebenfalls langsamer als in den drei Jahren davor.

Es entsteht der Eindruck, daß vor allem im Burgenland, in der Steiermark und in Kärnten — Gebieten mit größeren Arbeitsmarktproblemen — die Bauwirtschaft zur Gegensteuerung eingesetzt wurde, und daß Finanzierungsvorgriffe später keine weitere Expansion zuließen. In Salzburg und Tirol (mittleres jährliches Wachstum der Bauumsätze 1981 bis 1984 5,6%) dürfte dagegen die weit größere konjunkturelle Stabilität (in diesen Ländern traten insgesamt keine rezessiven Entwicklungen auf) den untypischen Verlauf begründen. Der Wirtschaftsbau etwa erreichte in Salzburg 1984 bereits wieder das sehr hohe Niveau von 1981 und hat seither etwas abgenommen, in Tirol hat er kontinuierlich expandiert. Besonders typisch vollzieht sich die Umstrukturierung in der Region Wien/Niederösterreich. Die Adaptierungen expandieren auch im Aufschwung stärker als der Wohnbau, die Umschichtung im Tiefbau ist (ebenso wie in Oberösterreich) ganz außergewöhnlich. Darüber hinaus vollzieht sich eine Verschiebung der Wohnbauleistungen aus Wien ins Umland, während sich neue Tiefbauaufgaben überwiegend in der zentralen Agglomeration stellen (Entsorgung, öffentlicher Massentransport). In Vorarlberg wird der kräftige Aufschwung nicht nur von Adaptierungen und Wirtschaftsbau, sondern auch von traditionellen Tiefbauprojekten getragen, in Oberösterreich erweisen sich die Adaptierungen derzeit noch als Lückenbüßer. Seit 1981 ist in beiden Ländern die Gesamtentwicklung im Bauwesen aber merklich schwächer.

In den Ländern mit antizyklischer Entwicklung ist zwar ebenfalls zu beobachten, daß traditionelle Tiefbauprojekte an Bedeutung verlieren (mit Ausnahme

Übersicht 21

Regionale Entwicklung der Produktionswerte der Bauwirtschaft seit 1981

	Insgesamt			Veränderung gegen das Vorjahr in %	Insgesamt	Wohnbau	Adaptierungen	Sonstiger Hochbau	Straßen-, Brücken- und Kraftwerksbau	Sonstiger Tiefbau
	1981	1984	1987							
	Mrd S				Veränderung 1984/1987 in %					
<i>Länder mit zyklischer Entwicklung</i>										
Wien	17,44	16,79	23,17	+13,3	+38,0	-1,4	+10,5	+43,9	+18,5	+132,0
Niederösterreich	12,80	13,21	13,98	-0,0	+5,8	+41,6	+21,8	+26,7	-17,2	-20,6
Wien und Niederösterreich				+7,9	+23,9	+10,5	+13,3	+36,1	-7,5	+58,2
Oberösterreich	10,48	9,52	11,31	+6,3	+18,9	+1,0	-31,5	+17,9	+6,2	+68,6
Vorarlberg	3,18	2,44	3,05	+13,8	+25,3	-0,4	+62,5	+50,7	+50,1	+7,5
<i>Länder mit antizyklischer Entwicklung</i>										
Burgenland	1,73	1,66	1,54	-5,0	-7,5	+10,0	+142,0	-8,3	-26,0	-21,1
Steiermark	10,28	10,39	10,61	+2,7	+2,1	+25,9	+17,9	+10,7	-26,3	+23,9
Kärnten	5,11	6,04	6,12	-2,1	+1,3	+0,9	-35,7	+5,8	-1,8	+13,7
Salzburg	4,84	5,71	6,08	-1,7	+6,6	-20,0	-3,7	-2,4	+41,8	+2,2
Tirol	5,42	6,39	7,13	+5,3	+11,6	+20,5	+47,7	+33,1	-13,3	+5,8
Österreich	71,29	72,14	83,00	+5,1	+15,1	+8,8	+8,3	+23,6	-5,7	+36,3

¹⁾ Der Konjunkturtiefpunkt wurde in Niederösterreich erst 1985 erreicht (12,19 Mrd S)

Salzburgs), es fehlt aber an entsprechenden neuen Aufgaben. Selbst in der Steiermark, wo der sonstige Tiefbau seit 1984 immerhin um 24% expandierte, konnte damit der Umsatzrückgang im Straßen- und Kraftwerksbau (—1 Mrd. S) nur knapp zur Hälfte kompensiert werden. In Kärnten und Salzburg wurden im Tiefbau zwar Umsatzzuwächse erzielt (Salzburg weist als einziges Bundesland noch eine größere Zunahme im Kraftwerksbau aus), hier verloren aber der Hochbau bzw. die Adaptierungen an Boden. In Salzburg dürfte vor allem die Nachfrage nach der Errichtung von Zweitwohnungen nahezu gesättigt sein. Der Wirtschaftsbau florierte in dieser Ländergruppe nur in Tirol, aber auch dort dämpfte die Entwicklung im Tiefbau die Baukonjunktur.

Im Burgenland schrumpften die Bauumsätze in den letzten sechs Jahren jährlich um 2%, der Straßenbau konnte nur vorübergehend Rückgänge in anderen Bereichen abschwächen. Bezeichnenderweise wird hier viel in Adaptierungen investiert. Im Burgenland dürfte in besonderem Maß das Auslaufen eines sozio-ökonomischen Entwicklungsschubes Überkapazitäten im Bauwesen enthüllen. Mittelfristig erweist sich nur in Wien die Bauwirtschaft tatsächlich als Konjunkturstütze. In Tirol wurden zwar ähnliche Umsatzsteigerungen erwirtschaftet, dort aber im Rahmen eines wesentlich lebhafteren gesamtwirtschaftlichen Wachstums und weit eher aufgrund einer davon abgeleiteten Nachfrage. In Wien scheint die Neuorientierung auf künftig expansivere Aufgaben, aber auch die Entwicklung entsprechender Finanzierungsinstrumente am zügigsten voranzukommen.

In diesem Rahmen ist auch die Entwicklung im Jahr 1987 zu sehen. Wien, Oberösterreich und Vorarlberg expandierten überdurchschnittlich, die Stagnation in Niederösterreich ergibt sich aus der Konzentration des Tiefbaugeschehens auf Wien. Die Verlagerung

der Verwaltungseinrichtungen in die neue Landeshauptstadt läßt für die Zukunft auch Nachfrageimpulse erwarten. Tirol expandiert aufgrund seiner gesamtwirtschaftlichen Dynamik trotz antizyklischer Entwicklung durchschnittlich, unter den anderen Bundesländern erreicht nur die Steiermark ein bescheidenes Wachstum.

Das reale Wachstum der Bauproduktion wurde insgesamt mit konstanter Beschäftigung durch eine Produktivitätssteigerung im gleichen Umfang erzielt. Durch Strukturverschiebungen ergeben sich regional aber beträchtliche Unterschiede. In Niederösterreich und Kärnten expandierte die *Beschäftigung* trotz schwacher Gesamtnachfrage, weil der beschäftigungsintensive Wohnbau gut ausgelastet war, in Oberösterreich war der Produktivitätszuwachs durch die Verlagerung zum Tiefbau überdurchschnittlich, die Beschäftigung ging zurück. Aus dem gleichen Grund blieb die Expansion der Beschäftigung in Wien und Vorarlberg bescheiden. Im Burgenland und in der Steiermark entsprach der Rückgang der Beschäftigung der Auftragslage insgesamt ebenso wie der Anstieg in Salzburg und Tirol. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt einen geringen Zusammenhang mit der Baukonjunktur. Sie wird einerseits durch witterungsbedingte Behinderungen im I. Quartal und andererseits durch die Umlenkung der Pendlerströme erklärt. So nahm etwa im Burgenland die Arbeitslosigkeit unter Bauarbeitern nicht zu, wohl aber in Wien, obwohl die Beschäftigung expandierte.

Hohe Sparneigung dämpft Umsätze des Handels

Auch 1987 haben die privaten Haushalte — wie schon im Vorjahr — einen großen Teil ihrer Einkommenszuwächse gespart; im Jahresverlauf belebte

Übersicht 22 Der Arbeitsmarkt im Bauwesen 1987

Jahresdurchschnitt

	Beschäftigte ¹⁾		Zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigte Arbeitslose	
	Veränderung gegen das Vorjahr			
	Absolut	In %	Absolut	In %
Wien	+300	+0,5	+400	+12,5
Niederösterreich	+300	+0,7	+0	+0,8
Burgenland	—100	—2,0	+0	+0,6
Steiermark	—200	—0,6	+300	+5,8
Kärnten	+300	+1,8	+400	+11,9
Oberösterreich	—700	—2,1	+200	+7,2
Salzburg	+100	+0,4	—0	—2,0
Tirol	+0	+0,2	+200	+9,0
Vorarlberg	+100	+0,9	+0	+6,2
Österreich	—0	—0,0	+1700	+6,1

¹⁾ Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Übersicht 23 Umsätze im Handel 1987

Jahresdurchschnitt

	Großhandel	Einzelhandel
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	—1,4	+2,3
Niederösterreich	—3,6	+3,5
Burgenland	+3,6	+6,5
Steiermark	—1,2	+2,3
Kärnten	—0,2	+0,8
Oberösterreich	+0,8	+2,7
Salzburg	+5,2	+2,4
Tirol	+1,5	+6,5
Vorarlberg	+9,1	+1,3
Österreich	—0,2	+2,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Nominelle Indizes der Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer) \emptyset 1973 = 100

sich der Konsum jedoch Offenbar werden die Ausgabenpläne unter der Rahmenbedingung erhöhter Unsicherheiten nur allmählich angehoben. Die persönlich verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte stiegen 1987 um 5%, die Nettoeinkommen der Unselbstständigen um 5,6%. Der private Konsum wuchs dagegen um nur 3,6% (real +2,6%), die Sparquote stieg um 1,2 Prozentpunkte und erreichte mit 12,4% einen Rekordwert, zugleich weist der Vertrauensindex der Konsumklimaerhebung nach unten. Im IV. Quartal wuchsen die Konsumausgaben erstmals seit 1985 wieder stärker als die Masseneinkommen. Die Importquote des privaten Konsums war 1987 höher als im Vorjahr, vor allem durch Auslandsurlaube floß Kaufkraft ins Ausland ab. Die Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Erholung sowie Warendirektimporte stiegen etwa dreimal so stark wie die Konsumausgaben insgesamt. Umgekehrt blieben die Handelsumsätze hinter der Zuwachsrate des Konsums zurück.

Der Großhandel setzte 1987 bei sinkenden Preisen real um 1,7% (nominell -0,2%), der Einzelhandel bei nur schwach steigenden Preisen um 2,1% mehr um als 1986 (nominell +2,9%).

Die regionalen Ergebnisse der Umsatzstatistik dürften in einzelnen Fällen noch durch die Umstellung auf eine neue Stichprobe belastet sein, sie zeigen aber doch auch recht deutlich das West-Ost-Gefälle, das nur vom Burgenland durchbrochen wird.

Internationale Nachfrage belebt den Reiseverkehr

1987 hat sich die touristische Nachfrage in Österreich erholt (Ankünfte im Kalenderjahr +3,6%, Übernachtungen +0,1%). Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft überwand den Rückschlag im internationalen Reiseverkehr von 1986, obwohl gegenüber

den europäischen Konkurrenten in geringem Maß Marktanteile verloren gingen. Um 4,4% mehr ausländische Gäste reisten nach Österreich (Übernachtungen von Ausländern +0,3%), sie gaben real um etwa 2% mehr aus als im Vorjahr. Inländer bevorzugten hingegen Reiseziele im Ausland (Ausgaben der Österreicher im internationalen Reiseverkehr real +8½%), die Belebung des österreichischen Fremdenverkehrs aus dem Jahr 1986 brach ab (Ankünfte von Inländern 1987 +1,2%, Übernachtungen -0,8%).

Die Steigerung des durchschnittlichen Aufwands der Ausländer je Übernachtung geht großteils auf Strukturverschiebungen (zum Winter- und zum Städtetourismus) zurück. Der Strukturwandel polarisiert die Entwicklung in den verschiedenen Unterkunftsarten und dreht das seit Jahrzehnten vertraute regionale Wachstumsgefälle um. Qualitätsbetriebe (Übernachtungen in A-Hotels +5,5%, in B-Hotels +2,1%) und "sonstige" Unterkünfte (z. B. Ferienwohnungen, Campingplätze; +2,6%) erzielten neuerlich deutliche Erfolge, während die Vermieter billiger Gästebetten (Übernachtungen in C/D-Betrieben -2,3%, in Privatquartieren -6,2%) seit Jahren empfindliche Einbußen hinnehmen. Der Wachstumsschwerpunkt lag in den östlichen Bundesländern mit Wien an der Spitze

Strukturwandel im Sommerreiseverkehr führt zu Ost-West-Gefälle

In der vergangenen Sommersaison setzte sich dem Trend in den achtziger Jahren entsprechend der Nächtigungsrückgang fort (-0,6%). Die gleichzeitige Zunahme der Zahl der Gästeankünfte (+3,4%) bzw. Verkürzung der Aufenthaltsdauer (-3,9%) drückt wiederum den Strukturwandel im Sommerreiseverkehr aus. Die Nachfragekurven des "Autohaupturlaubszyklus" und des traditionellen "Sommerfrischenzyklus" haben den Sättigungspunkt längst überschritten

Übersicht 24						
Reiseverkehr im Kalenderjahr 1987						
	Insgesamt	Inländer in 1.000	Übernachtungen		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
			Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer
Wien	5 878 0	634,3	5 243 7	+ 12 2	+ 12 4	+ 12 2
Niederösterreich	6 047 5	4 183 1	1 864 3	+ 1 6	- 0 3	+ 5 9
Burgenland	2 056 8	1 254 3	802 5	+ 6 4	+ 3 4	+ 11 5
Steiermark	8 606 2	5 444 3	3 161 9	+ 0 3	- 1 6	+ 3 8
Kärnten	16 345 8	4 059 9	12 285 9	- 0 4	- 1 4	- 0 1
Oberösterreich	7 217 5	3 811 3	3 406 2	- 2 8	- 0 5	- 4 7
Salzburg	20 841 2	5 106 8	15 734 5	- 1 2	- 3 5	- 0 4
Tirol	38 843 3	2 706 8	36 136 5	- 0 5	- 0 0	- 0 6
Vorarlberg	7 848 9	792 4	7 056 5	- 1 4	+ 2 0	- 1 8
Österreich	113 685 2	27 993 2	85 692 0	+ 0 1	- 0 8	+ 0 3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

Reiseverkehr

In allen Fremdenunterkünften

	Übernachtungen			Insgesamt in 1 000	Ankünfte		Übernachtungen			Ankünfte		
	Insgesamt	Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Winterhalbjahr (November 1986 bis April 1987)												
Wien	1.867	298	1.569	732	139	594	+ 3,3	+ 7,7	+ 2,5	+ 4,5	+ 9,7	+ 3,4
Niederösterreich	1.877	1.513	364	405	288	117	- 0,3	- 1,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,5	+ 5,6
Burgenland	320	283	37	41	45	15	+ 6,0	+ 4,1	+23,3	+19,7	+10,0	+21,9
Steiermark	3.349	2.082	1.266	641	435	207	- 0,4	- 1,3	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,8	+ 4,8
Kärnten	2.380	919	1.461	1.817	190	219	+ 3,4	- 0,2	+ 5,8	+ 4,9	- 0,3	+ 9,8
Oberösterreich	1.979	1.320	659	446	286	160	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,0	- 0,7	+ 4,5
Salzburg	10.916	3.101	7.815	1.865	599	1.266	+ 1,5	- 2,5	+ 3,2	+ 3,7	+ 0,0	+ 5,5
Tirol	19.918	1.391	18.527	3.093	297	2.797	+ 2,6	+ 0,4	+ 2,7	+ 5,8	+ 1,3	+ 6,3
Vorarlberg	4.381	370	4.011	728	88	640	+ 0,5	+ 4,0	+ 0,2	+ 4,0	+ 5,4	+ 3,8
Österreich	46.986	11.278	35.708	8.380	2.366	6.014	+ 1,9	- 0,4	+ 2,6	+ 4,4	+ 1,4	+ 5,6
Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 1987)												
Wien	3.988	332	3.656	1.514	147	1.367	+18,0	+18,2	+17,9	+18,1	+16,2	+18,3
Niederösterreich	4.137	2.653	1.485	918	454	464	+ 1,4	- 0,5	+ 4,9	+ 6,9	+ 3,5	+10,5
Burgenland	1.738	972	765	331	183	148	+ 7,1	+ 4,1	+11,0	+ 7,7	+ 0,0	+19,2
Steiermark	5.245	3.352	1.893	1.073	647	426	+ 0,5	- 2,4	+ 6,1	+ 4,5	+ 1,7	+ 9,0
Kärnten	13.970	3.136	10.834	1.838	505	1.333	- 1,0	- 2,1	- 0,6	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,4
Oberösterreich	5.256	2.505	2.751	1.071	476	595	- 3,4	- 0,9	- 5,6	+ 1,5	+ 2,5	+ 0,7
Salzburg	9.991	2.017	7.974	2.030	421	1.609	- 2,3	- 4,5	- 1,7	+ 1,2	- 3,4	+ 2,5
Tirol	19.015	1.307	17.708	3.546	346	3.200	- 2,7	- 2,3	- 2,7	+ 1,0	- 1,7	+ 1,3
Vorarlberg	3.482	415	3.067	704	127	577	- 3,4	- 2,0	- 3,5	- 3,6	- 3,0	- 3,7
Österreich	66.821	16.687	50.133	13.025	3.306	9.719	- 0,6	- 1,4	- 0,3	+ 3,4	+ 1,1	+ 4,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte








ten, während der "Flugcharterzyklus" sich in der Wachstumsphase befindet. Deshalb verliert die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft immer mehr Urlauber an billige und klimatisch begünstigte Mittelmeerländer. Diese Urlauber machen in der Hauptsaison "Ferien" (Übernachtungen in den Monaten Juli und August -3,6%) und kommen aus nahen Herkunftsgebieten im deutschen Sprachraum (Übernachtungen von Deutschen -2,3%, von Wienern -3,9%). Die preiselastische Nachfrage der einkommenschwächeren Gäste geht vor allem den Billigquartieren (Übernachtungen in C/D-Betrieben -3,8%, in Privatquartieren -8,1%) verloren. Eine neue Gästegruppe tendiert zu Kurzurlaubsreisen und begründet die Wachstumsphase des "Städtereisenzyklus". Ihr Urlaubsstil ist anspruchsvoller und sie reisen von weiter an. Im Sommerhalbjahr 1987 machten um 6,9% mehr "übrige Ausländer" in Österreich Urlaub. Vor allem die Nachfrage der Gäste aus den USA (Übernachtungen +42,8%), aus Japan (+43,9%), Spanien (+33,7%), Italien (+14,7%), Schweden (+9,3%) und der Schweiz (+8,6%) erlebte einen Boom. Hingegen ließ die Nachfrage aus Ungarn (Übernachtungen -18,7%), Großbritannien (-10,4%) und Frankreich (-10,4%) nach, und jene aus den Beneluxstaaten (Belgien, Luxemburg +4,1%, Niederlande +1,1%) blieb unter dem Durchschnitt. Die Kurzurlauber und Städtereisenden bevorzugten Qualitätsbetriebe (Ausländernachtungen in

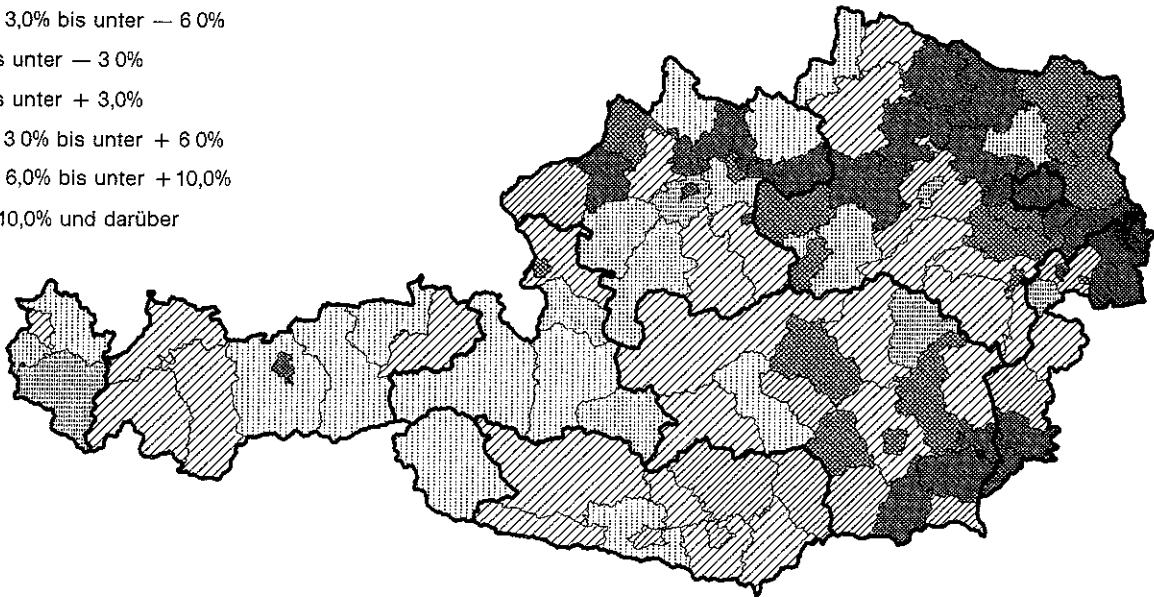
A-Hotels +6,6%, in B-Hotels +3,0%), aber selbst die Billigquartiere wurden noch vom Wachstumstrend erfaßt. So wurden in den östlichen Bundesländern auch in den Privatquartieren und in den mit geringerem Komfort ausgestatteten C/D-Betrieben mehr Gäste als in der Sommersaison 1986 gemeldet. Das Ost-West-Gefälle traf also für jede Unterkunftsart zu.

Das beschleunigte Wachstum im *Städtetourismus* brachte (nach den Einbußen im Vorjahr) der Hotellerie von Wien ein Rekordergebnis (Ankünfte +18,1%, Übernachtungen +18,0%). Die Sehenswürdigkeiten Wiens zogen sowohl ausländische (Ankünfte +18,3%) als auch inländische Gäste an (+16,2%). Die Steigerung auf dem Binnenmarkt und im Nachbarland BRD (Ankünfte +22,1%) geht teilweise auf die große Nachfrage nach Busreisen zurück, die vor allem B-Hotels zugute kommt (Ankünfte +23,6%). Die Individualtouristen suchten C/D-Betriebe (Ankünfte +10,8%) häufiger auf als "sonstige" Unterkünfte (+4,7%). Am stärksten expandierte der Flugtourismus, insbesondere auf Überseerouten (Ankünfte von US-Amerikanern +60,6%, von Japanern +43,8%). Sie belebten den Umsatz in den A-Hotels (Ankünfte der Ausländer +20,2%). Die gesteigerte Nachfrage der übrigen Ausländer (Ankünfte +17,1%) geht weiters auf das große Interesse von Spaniern (+37,3%), Niederländern (+33,7%) und Schweden (+25,4%) zurück (Briten +17,0%, Italiener +15,1%, Belgier +8,3%, Schweizer +7,5%). Hingegen be-

Abbildung 3

Ankünfte insgesamt im Sommerhalbjahr 1987
Veränderung gegen das Vorjahr in %








-  — 6,0% und darunter
-  — 3,0% bis unter — 6,0%
-  bis unter — 3,0%
-  bis unter + 3,0%
-  + 3,0% bis unter + 6,0%
-  + 6,0% bis unter + 10,0%
-  + 10,0% und darüber

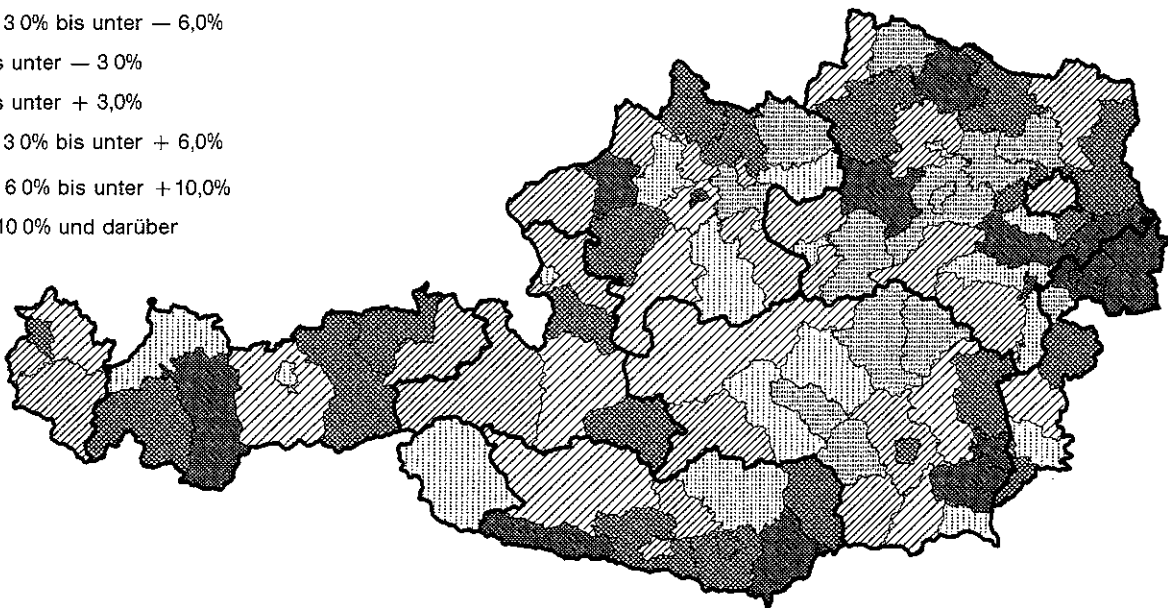


Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Fremdenverkehrsstatistik; WIFO; Raumeinheiten: Politische Bezirke. Gebietsstand von 1982.

Abbildung 4

Ankünfte insgesamt im Winterhalbjahr 1986/87
Veränderung gegen das Vorjahr in %

-  — 6,0% und darunter
-  — 3,0% bis unter — 6,0%
-  bis unter — 3,0%
-  bis unter + 3,0%
-  + 3,0% bis unter + 6,0%
-  + 6,0% bis unter + 10,0%
-  + 10,0% und darüber



Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Fremdenverkehrsstatistik; WIFO; Raumeinheiten: Politische Bezirke. Gebietsstand von 1982.

suchten weniger Ungarn (Ankünfte —30,6%) und Franzosen (—3,0%) Wien.

Niederösterreich und das *Burgenland* nutzten den Wiener Städtetourismus, durch ihre Rolle als billige Schlafregionen und Ausflugsziele. Wie in Wien nahmen auch in den benachbarten Bundesländern die Ankünfte der Ausländer mit zweistelligen Wachstumsraten zu (Niederösterreich +10,5%, Burgenland +19,2%). Aufgrund dieser Funktion einer Ergänzung des Tourismus-Angebotes von Wien verkürzte sich jedoch die Aufenthaltsdauer (durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Ausländer in Niederösterreich —5,1%, im Burgenland —6,8%), und das Wachstum der Nächtigungen (Übernachtungen von Ausländern in Niederösterreich +1,4%, im Burgenland +7,1%) folgte dem Gefälle zwischen Zentrum und Peripherie. Die "Spill-over-Effekte" des Städtetourismus erreichten die Bezirke Wien-Umgebung (Ankünfte von Ausländern +14,7%), Mödling (+7,4%), Baden (+8,1%), St. Pölten-Land (+11,6%), Krems-Land (+12,7%) und Melk (+22,3%) sowie Neusiedl am See (+24,4%), Eisenstadt-Land (+8,9%) und Rust-Stadt (+13,4%). Auf diese Bezirke entfielen 70,2% aller Ankünfte von Ausländern in Niederösterreich bzw. 91,7% im Burgenland. Um den Neusiedlersee und entlang der Donau breitet sich darüber hinaus der Radwandertourismus immer weiter aus (z. B. Ankünfte in Tulln +29,2%, in Bruck an der Leitha +12,1%). Die traditionellen Sommerfrischen in den walddreichen Voralpen verlieren weiterhin Stammgäste (Übernachtungen von Inländern im Bezirk Neunkirchen —3,0%, Wiener Neustadt-Land —1,3%, Lilienfeld —5,8%, St. Pölten-Land —15,7%, Scheibbs —5,0%). Hingegen haben die touristischen Initiativen und Investitionen im Waldviertel mehr Zusatznachfrage (Übernachtungen von Inländern im Bezirk Gmünd +2,7%, Waidhofen an der Thaya +6,9%, Horn +6,3%, Zwettl +3,8%) als im südlichen Burgenland (Oberwart +2,0%, Güssing +7,4%, Jennersdorf —0,1%) ausgelöst. Dieser Strukturwandel auf dem Binnenmarkt drückt sich auch in einer gegenläufigen Entwicklung von Ankünften (Niederösterreich +3,7%) und Übernachtungen (—0,6%) aus. Im Burgenland ist der Anpassungsdruck geringer, da dorthin erholungssuchende Sommerfrischler nie sehr zahlreich reisten (Ankünfte von Inländern —0,2%, Übernachtungen +4,1%). Besonders gut setzten sich die Qualitätsbetriebe auf den neuen inländischen Teilmärkten durch (Ankünfte von Inländern in A-Hotels in Niederösterreich +14,7%, im Burgenland +14,0%, in B-Hotels in Niederösterreich +7,0%, im Burgenland +26,4%). Aber auch manche Privatvermieter (Ankünfte von Inländern in Niederösterreich +1,7%, im Burgenland +8,7%) nahmen ihre Marktchancen wahr.

Die *Steiermark* und *Oberösterreich* schnitten auf dem Binnenmarkt ähnlich wie die Ostregion ab. Auch hier

nahmen die Ankünfte der Inländer (Steiermark +1,7%, Oberösterreich +2,5%) zu und die Übernachtungen (Steiermark —2,4%, Oberösterreich —0,9%) ab. Und auch hier waren die Anbieter von Komfortunterkünften (Ankünfte von Inländern in den A-Hotels der Steiermark +5,4%, in Oberösterreich +8,1%, in den B-Hotels der Steiermark +0,6%, in Oberösterreich +1,5%) erfolgreicher. Allerdings wegen die Strukturprobleme, die aus der Schrumpfungsphase des traditionellen Sommerfrischlenzyklus resultieren, in der Steiermark schwerer (Anteil der Inländernachtungen in der Steiermark 63,1%, in Oberösterreich 47,7%). In fast allen Bezirken der Steiermark und Oberösterreichs mit mehr als 150.000 Inländernachtungen im Sommer (Liezen, Hartberg, Bruck an der Mur, Graz-Umgebung, Mürtzschlag, Murau; Vöcklabruck, Grieskirchen, Steyr-Land, Kirchdorf an der Krems) ging die Nachfrage der Inländer zurück. Nur die traditionellen Sommerfrischen im Salzkammergut (Ankünfte von Inländern im Bezirk Gmunden +3,3%, durchschnittliche Aufenthaltsdauer —5,6%) und im Ausseerland stellen sich erfolgreich auf die neue Nachfrage aus dem Inland ein.

Der "moderne" Tourismus (der Inländer und auch zum großen Teil der Ausländer) bevorzugt allerdings extensive Regionen entlang des Donau-Radwanderweges und im Innviertel (Ankünfte insgesamt in Urfahr-Umgebung +16,1%, Perg +11,1%, Eferding +20,9%, Schärding +8,8%, Ried im Innkreis +16,1%) sowie im steirischen Hügelland mit den neu errichteten Thermalbädern und den zunehmend beliebten Weinstraßen (Ankünfte insgesamt in Feldbach +39,1%, Fürstenfeld +23,0%, Leibnitz +15,5%, Deutschlandsberg +5,0%, Radkersburg +4,2%). Da die intensive Dachstein-Tauern-Region nun schon seit einiger Zeit keine Einbußen an ausländischer Nachfrage erleidet (Ankünfte von Ausländern im Bezirk Liezen +2,9%, Übernachtungen +0,1%), fiel das Ergebnis der Sommersaison der Steiermark gemessen an der Nachfrage aus dem Ausland ausgezeichnet aus (Ankünfte von Ausländern +9,0%, Übernachtungen +6,1%; Ankünfte von Deutschen +7,4%, Übernachtungen +3,6%). Im Gegensatz dazu ist Oberösterreich (Ankünfte von Ausländern +0,7%, Übernachtungen —5,6%) durch die Strukturprobleme an den Badeseen des Salzkammergutes (Übernachtungen von Ausländern im Bezirk Gmunden —8,7%, Vöcklabruck —8,4%; auf diese Bezirke entfallen fast zwei Drittel der Ausländernachtungen in Oberösterreich) besonders arg beeinträchtigt. Zudem kann der Wachstumssektor "Städtetourismus" in Oberösterreich kaum Fuß fassen (Übernachtungen der "übrigen" Ausländer —4,6%, Übernachtungen insgesamt in Linz-Stadt +3,0%).

Die Strukturprobleme, die die Reifephase des Autohaupturlaubszyklus auslöst, treffen vor allem die in-

Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt
 (Mill S, zu laufenden Preisen)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Land- und Forstwirtschaft										
1982	910,0	14 752,0	3 105,0	7 792,0	3 504,0	8 857 0	1 922 0	2 188,0	704,0	43 734,0
1983	967,0	14 389,0	2 700 0	7 842,0	3 590 0	9 518 0	2 092 0	2 315,0	726,0	44 139,0
1984	990,0	15 433,0	3 164,0	8 530 0	3 959 0	10 721 0	2 365,0	2 672,0	861,0	48 695 0
1985	1 050,0	13 923,0	2 871,0	7 913 0	3 595 0	10 313 0	2 120 0	2 424,0	784,0	44 993,0
1986	1 084 0	15 015,0	3 224 0	8 223 0	3 714 0	10 593 0	2 259 0	2 535 0	823 0	47 470,0
Bergbau										
1982	215 9	248,0	27,3	2 779 7	945 0	864,3	148,3	167,4	0 0	5 396,0
1983	212 2	38,5	28 1	2 711 0	941,3	1 018,3	202,0	170,8	0 0	5 322,0
1984	236,6	49 8	26,8	2 742 7	1 164,0	951,6	182 7	183 7	0,0	5 538,0
1985	264 1	41 7	31 7	2 989 7	1 166 4	1 001,3	215 1	170,0	0,0	5 880,0
1986	265 2	44 3	32,5	3 122 1	1 210 6	1 043,4	231 2	174 7	0 0	6 124,0
Sachgütererzeugung: Nahrungsmittel Getränke Tabak										
1982	11 096,0	10 221,3	1 044 4	4 302,3	2 033 7	9 603 4	2 565 4	4 379 7	1 621 7	46 868,0
1983	11 264 4	10 548 5	1 083 7	4 516 5	1 985 9	9 947 3	2 621 8	4 545 7	1 656,3	48 170,0
1984	11 622 4	11 062 8	1 122 9	4 625 6	2 082 4	10 389 7	2 866 8	4 867 1	1 606,3	50 246,0
1985	12 128 6	12 164 3	1 216 7	4 912 8	2 288 9	11 637 6	3 174 2	5 567 7	1 778 2	54 869 0
1986	12 167 8	12 547 6	1 276 5	5 040 8	2 338 7	11 884 7	3 327 8	5 654,3	1 821 9	56 060 0
Sachgütererzeugung: Textilien Leder										
1982	3 439 0	3 895,3	1 032 2	2 557 9	1 317 2	3 974 9	976 0	1 930 7	6 848 9	25 972 0
1983	3 364 7	3 895 6	1 053 2	2 700 3	1 482 9	3 928 5	1 049 0	1 878 7	6 816 3	26 169 0
1984	3 415 2	4 192 5	1 089 8	2 713,3	1 517 5	4 142 7	983 1	1 974 0	6 996 9	27 025 0
1985	3 549 4	4 414 8	1 083 2	3 001 9	1 707 5	4 530 6	1 147 8	2 151 2	7 496 6	29 083 0
1986	3 545 8	4 627 4	1 057 9	3 136 5	1 793 8	4 653,3	1 194 9	2 220 8	7 900 7	30 131,0
Sachgütererzeugung: Holz										
1982	1 853 9	3 935 7	523 9	2 939,3	1 741,3	4 892 8	2 277 5	2 104 7	1 227 9	21 497 0
1983	2 045,3	4 303 6	573 7	2 983,3	1 859 9	5 226 0	2 431 7	2 407 4	1 354 1	23 185 0
1984	2 039 1	4 385 4	548 7	3 008 8	1 894 8	5 263 0	2 424 7	2 345 9	1 259 5	23 170 0
1985	2 248 0	4 777 3	564 4	3 170 4	2 059 2	5 521 8	2 534 3	2 573 0	1 516 5	24 965 0
1986	2 455 8	5 171 7	618 3	3 473 7	2 154 6	6 037 2	2 774 9	2 918 5	1 694 4	27 299 0
Sachgütererzeugung: Papier Druck Verlag										
1982	6 749 4	2 730 6	134 4	3 315 3	963 0	3 030 1	1 176 7	773 8	815 6	19 689 0
1983	7 017 2	2 863 3	179 4	3 601 3	960 9	2 837 0	1 406 8	840 0	843 0	20 549 0
1984	7 186 5	2 809 5	193 3	4 202 7	1 358 7	3 675 6	1 811 6	878 6	890 5	23 013 0
1985	7 674 3	3 245 7	213 8	4 396 1	1 188 3	4 304 4	2 020 1	990 7	965 5	24 999 0
1986	7 554 5	3 152 1	221 7	4 263 3	1 194 1	4 166 4	2 020 5	982 5	966 7	24 522 0
Sachgütererzeugung: Chemie										
1982	8 456 5	20 663 7	168 2	1 316 1	1 400 7	9 032 5	970 1	1 343 2	551 0	43 902 0
1983	7 942 5	22 056 1	220 5	1 549 6	1 586 0	9 382 1	1 046 8	1 216 7	671 6	45 672 0
1984	8 658 2	22 293 8	240 2	1 763 7	1 872 5	11 886 0	1 164 1	1 421 7	785 7	49 886 0
1985	8 708 0	22 146 3	232 5	1 840 7	1 864 9	12 227 6	1 131 3	1 788 2	787 6	50 727 0
1986	9 394 5	24 153 2	264 5	2 055 0	2 052 1	13 260 8	1 251 0	2 031 4	857 7	55 320 0
Sachgütererzeugung: Stein- und Glaswaren										
1982	1 506 2	4 076 8	314 9	2 340 4	1 092 8	3 855 5	922 4	3 246 0	539 0	17 894 0
1983	1 557 3	4 231 3	293 3	2 397 6	1 153 5	4 063 2	963 3	3 479 9	577 8	18 717 0
1984	1 477 4	4 315 8	311 8	2 413 9	1 239 2	4 147 3	968 7	4 382 0	634 0	19 890 0
1985	1 415 0	4 594 9	352 1	2 289 6	1 259 3	4 361 1	922 6	4 815 3	633 0	20 643 0
1986	1 522 4	5 027 1	413 8	2 515 4	1 487 5	4 693 2	1 041 8	5 460 6	716 3	22 878 0
Sachgütererzeugung: Grundmetallindustrie										
1982	2 055 0	3 743 7	14 0	6 855 2	76 9	7 255 1	258 5	1 199 3	277 4	21 735 0
1983	1 686 0	3 707 3	27 7	5 816 7	272 6	8 611 3	312 3	1 245 3	259 6	21 919 0
1984	1 530 0	3 791 4	19 8	6 740 8	381 0	9 035 6	392 8	1 495 3	299 2	23 686 0
1985	1 324 9	4 217 4	16 8	7 112 9	229 7	9 657 7	345 3	1 442 1	268 1	24 615 0
1986	1 165 8	3 783 1	16 0	6 637 2	217 0	9 060 6	334 7	1 429 3	290 2	22 934 0
Sachgütererzeugung: Metallverarbeitung										
1982	31 733 0	14 941 7	1 280 5	16 714 9	5 207 1	26 357 1	4 634 2	4 685 3	4 969 2	110 523 0
1983	34 755 9	14 045 4	1 137 3	17 794 8	4 740 6	30 434 6	5 003 5	5 271 9	5 233 0	118 417 1
1984	36 836 2	15 888 9	1 266 6	19 003 3	5 685 5	29 255 2	4 971 9	5 651 3	5 832 1	124 391 0
1985	39 477 5	17 707 6	1 385 9	20 788 6	6 357 0	33 773 4	5 649 8	6 194 2	6 486 0	137 820 0
1986	42 615 0	19 278 0	1 491 3	22 213 7	6 969 2	36 936 9	6 059 4	6 694 5	7 299 0	149 557 0

Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt
(Milli S zu laufenden Preisen)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Energie- und Wasserversorgung										
1982	6 752,8	6 909,1	675,7	3 861,0	3 645,5	7 349,7	2 459,4	3 924,6	2 419,3	37 997,0
1983	7 404,6	7 300,7	747,8	3 941,8	3 396,7	7 338,2	2 431,7	4 011,7	2 513,6	39 087,0
1984	7 861,1	7 241,9	727,3	3 696,2	3 106,2	7 000,3	2 540,5	3 916,5	2 514,2	38 604,0
1985	7 761,0	8 310,4	597,7	3 707,8	3 410,0	6 970,6	2 867,9	4 057,3	2 935,4	40 418,0
1986	8 197,8	9 779,2	478,0	3 630,3	3 530,2	7 762,8	3 164,9	4 753,0	3 206,7	44 503,0
Bauwesen										
1982	18 553,0	15 561,9	2 487,5	11 214,5	5 609,6	12 640,2	6 580,9	8 198,3	4 249,1	85 095,0
1983	18 386,0	16 939,0	2 509,9	12 066,6	5 723,1	12 613,2	6 497,0	8 273,4	4 438,8	87 447,0
1984	18 336,7	15 861,1	2 554,5	11 753,4	6 702,9	12 001,2	6 645,4	8 870,8	4 188,0	86 914,0
1985	18 781,6	15 551,8	2 639,5	12 899,7	5 849,9	12 680,2	6 533,9	9 252,1	4 350,2	88 539,0
1986	21 295,3	18 189,4	2 720,5	13 285,7	6 614,2	10 698,9	6 986,2	10 239,5	4 794,2	94 824,0
Handel (einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen)										
1982	58 694,5	23 645,2	3 355,8	20 173,1	11 893,1	25 017,8	17 408,2	20 298,4	7 811,9	188 298,0
1983	64 296,8	25 489,2	3 379,2	21 289,1	12 617,8	26 557,0	19 148,2	20 845,6	8 210,0	201 833,0
1984	66 965,7	25 913,6	3 383,3	21 434,2	12 430,5	28 113,7	19 443,2	21 266,9	8 234,8	207 166,0
1985	70 280,3	26 832,4	3 512,7	22 113,8	12 738,4	29 896,2	20 160,1	21 855,7	8 600,4	215 990,0
1986	71 804,6	28 404,4	3 525,5	22 061,2	13 506,9	32 602,7	21 144,8	23 198,2	8 859,8	225 108,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung										
1982	17 321,3	9 320,8	1 217,9	7 771,5	4 187,7	9 591,8	6 066,9	6 806,5	2 676,5	64 961,0
1983	18 245,8	10 377,5	1 277,7	7 773,6	4 225,6	9 803,1	6 223,9	7 367,0	2 810,8	68 105,0
1984	20 198,6	11 679,6	1 413,2	8 336,4	4 514,3	10 762,2	6 943,8	8 350,7	3 153,2	75 352,0
1985	21 289,4	12 511,6	1 481,6	8 522,4	4 614,9	11 274,9	7 363,9	8 940,6	3 342,7	79 342,0
1986	22 244,9	13 293,5	1 528,1	8 816,5	4 850,7	11 956,2	7 725,0	9 480,9	3 489,3	83 385,0
Vermögensverwaltung										
1982	67 115,0	15 933,4	3 730,3	15 929,9	7 537,2	19 476,2	9 608,6	10 503,8	5 386,6	155 221,0
1983	71 061,9	16 750,3	4 110,8	17 106,4	8 157,8	21 273,4	10 561,9	11 497,2	5 697,3	166 217,0
1984	76 602,7	18 474,4	4 619,9	19 196,2	9 153,4	23 871,6	11 983,5	13 061,7	6 315,6	183 279,0
1985	84 497,0	20 497,7	5 231,7	21 318,2	10 256,4	27 061,2	13 565,2	14 601,1	6 990,5	204 019,0
1986	91 028,3	22 533,4	5 779,8	22 939,9	11 163,3	29 765,6	14 834,8	15 959,4	7 576,5	221 581,0
Sonstige marktmäßige Dienste										
1982	15 663,9	4 270,3	799,7	3 918,0	1 968,1	4 222,7	2 258,6	2 421,9	1 219,7	36 743,0
1983	17 602,5	4 645,5	841,7	4 315,5	2 134,5	4 840,3	2 271,9	2 644,3	1 247,7	40 544,0
1984	18 782,9	4 910,1	870,9	4 649,1	2 327,5	5 192,4	2 394,6	2 869,0	1 325,5	43 322,0
1985	20 311,4	5 104,5	935,2	5 016,9	2 520,3	5 633,5	2 479,0	2 990,0	1 379,2	46 370,0
1986	21 805,3	5 516,2	1 040,1	5 402,8	2 703,3	6 083,0	2 695,6	3 244,7	1 479,0	49 970,0
Öffentlicher Dienst										
1982	45 473,8	22 155,4	4 322,9	22 196,8	10 781,5	22 092,8	10 305,5	11 429,9	6 001,4	154 760,0
1983	48 612,7	23 459,5	4 590,1	23 540,2	11 533,8	23 359,8	11 103,7	12 060,4	6 365,9	164 626,0
1984	51 249,8	24 725,6	4 753,2	24 731,2	12 147,4	24 520,2	11 869,1	12 753,1	6 740,4	173 490,0
1985	54 835,1	26 280,0	5 008,4	26 344,4	12 905,4	26 180,9	12 788,0	13 557,1	7 167,7	185 067,0
1986	58 247,5	27 642,3	5 278,4	28 038,5	13 882,8	28 027,7	13 517,5	14 457,0	7 755,2	196 847,0
Sonstige Produzenten										
1982	3 515,0	895,5	198,0	965,4	383,6	1 080,8	532,2	549,3	215,2	8 355,0
1983	3 909,1	968,0	220,8	1 081,8	421,1	1 194,8	588,0	608,1	238,2	9 230,0
1984	4 125,9	1 007,3	234,9	1 128,4	440,2	1 254,3	622,2	636,8	251,0	9 701,0
1985	4 376,4	1 056,6	250,3	1 179,5	461,4	1 321,3	656,9	663,0	265,5	10 231,0
1986	4 648,8	1 110,0	267,1	1 237,8	486,3	1 398,6	697,9	701,1	294,4	10 842,0
Brutto-Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft										
1982	300 194,3	163 148,3	21 327,6	129 171,5	60 784,1	170 337,6	69 149,2	83 962,9	46 830,4	1 044 906,0
1983	319 345,0	171 619,3	22 275,1	135 186,1	63 194,0	182 428,0	73 863,5	88 364,0	48 934,0	1 105 209,1
1984	337 125,1	178 603,7	23 383,0	142 140,0	68 018,0	191 262,6	78 208,7	94 925,0	51 026,7	1 164 693,0
1985	358 922,1	189 455,0	24 754,2	151 605,3	70 877,7	208 034,5	83 355,5	101 609,4	54 963,2	1 243 576,9
1986	379 959,2	204 253,0	26 010,1	157 870,4	76 155,3	220 031,9	89 002,9	109 600,3	59 001,9	1 321 884,9
Brutto-Wertschöpfung insgesamt										
1982	301 104,3	177 900,3	24 432,6	136 963,5	64 288,1	179 194,6	71 071,2	86 150,9	47 534,4	1 088 640,0
1983	320 312,0	186 008,3	24 975,1	143 028,1	66 784,0	191 946,0	75 955,5	90 679,0	49 660,0	1 149 348,1
1984	338 115,1	194 036,7	26 547,0	150 670,0	71 977,0	201 983,6	80 573,7	97 597,0	51 887,7	1 213 388,0
1985	359 972,1	203 378,0	27 625,2	159 518,3	74 472,7	218 347,5	85 475,5	104 033,4	55 747,2	1 288 569,9
1986	381 043,2	219 268,0	29 234,1	166 093,4	79 869,3	230 624,9	91 261,9	112 135,3	59 824,9	1 369 354,9

Übersicht 27 (Fortsetzung)

Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (Mill S zu laufenden Preisen)										
	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Industrie										
1982	49 278,6	51 629,0	2 886,1	31 227,7	9 709,6	55 100,2	8 373,0	13 426,1	12 104,6	233 735,0
1983	51 300,2	52 148,4	2 822,5	31 873,5	9 728,6	60 364,2	9 028,6	14 068,0	12 173,1	243 507,1
1984	53 822,4	54 661,0	2 966,5	34 889,7	11 454,8	62 694,7	9 526,5	15 512,2	13 021,3	258 569,0
1985	56 405,0	58 180,9	3 116,9	37 572,4	12 084,2	69 931,6	10 424,3	17 318,6	14 368,2	279 402,0
1986	59 568,6	61 865,1	3 221,0	38 853,0	12 942,3	73 646,8	11 001,0	18 667,6	15 725,6	295 471,0
Verarbeitendes Gewerbe										
1982	17 610,4	12 579,7	1 626,4	9 113,8	4 123,2	12 901,0	5 407,7	6 236,6	4 746,2	74 345,0
1983	18 313,1	13 502,7	1 746,4	9 486,6	4 313,7	14 065,8	5 806,6	6 817,5	5 238,6	79 291,0
1984	18 942,6	14 079,3	1 812,5	9 582,5	4 576,7	14 900,5	6 057,4	7 503,7	5 282,9	82 738,0
1985	20 120,8	15 087,4	1 948,5	9 940,6	4 870,5	16 082,7	6 501,2	8 203,9	5 563,3	88 319,0
1986	20 853,1	15 875,0	2 139,0	10 502,6	5 264,7	17 046,2	7 004,0	8 724,2	5 821,2	93 230,0
Sachgüterzeugung insgesamt										
1982	66 889,0	64 208,8	4 512,5	40 341,6	13 832,7	68 001,3	13 780,7	19 662,7	16 850,8	308 080,0
1983	69 613,3	65 651,1	4 568,9	41 360,1	14 042,3	74 430,0	14 835,2	20 885,5	17 411,7	322 798,1
1984	72 765,0	68 740,2	4 799,0	44 472,2	16 031,5	77 595,1	15 583,9	23 015,9	18 304,1	341 307,0
1985	78 525,8	73 268,3	5 065,4	47 513,0	16 954,7	86 014,3	16 925,5	25 522,5	19 931,5	367 721,0
1986	80 421,6	77 740,1	5 360,0	49 335,5	18 207,0	90 693,0	18 005,0	27 391,9	21 546,9	388 701,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen										
1982	5 107,1	3 540,1	773,4	3 529,8	4 135,3	3 548,0	5 468,1	10 103,6	2 678,8	38 884,0
1983	5 535,5	3 751,3	798,6	3 668,1	4 203,1	3 752,8	5 676,6	10 413,9	2 771,1	40 671,0
1984	6 400,9	4 064,4	833,1	3 783,5	4 154,8	3 801,8	5 899,0	10 909,7	2 814,9	42 662,0
1985	7 159,4	4 301,2	924,6	3 977,1	4 367,6	3 985,9	6 065,4	11 398,7	2 980,1	45 160,0
1986	7 598,6	4 738,7	1 001,8	4 515,3	5 032,9	4 380,2	6 873,8	12 676,6	3 211,2	50 029,0

Schwarz (mit dem hinteren Zillertal; +6,4%) oder Tamsweg (mit Obertauern, Katschberg; +9,3%) besonders gut ab, und die Steigerung des Wachstums in *Tirol* (Ankünfte insgesamt +5,8%) und *Vorarlberg* (+4,0%) ging vor allem von den A-Hotels (Ankünfte in *Tirol* +10,0%, in *Vorarlberg* +7,3%, in *Österreich* +7,4%) und den "sonstigen" Unterküften aus (Ankünfte in *Tirol* +11,2%, in *Vorarlberg* +13,1%, in *Österreich* +8,6%). Umgekehrt nahm die Nachfrage nach den gut ausgestatteten B-Hotels — die ja die Veränderung der Beherbergungsstruktur von Wandergebieten (in Tallagen) mit einer Hauptsaison zu Intensivgebieten mit zwei Saisonhöhepunkten maßgeblich bestimmt haben — in allen westlichen Bundesländern nur mäßig zu (Ankünfte in *Tirol* +2,6%, in *Vorarlberg* +2,2%, in *Salzburg* +3,8%, in *Österreich* +2,6%). Die Benachteiligung von Schigebieten in Tal- und Randlagen (zur BRD) im Ostergeschäft unterstreichen auch die Saisonergebnisse einiger betroffener Bezirke: z. B. Ankünfte insgesamt im Bezirk *Bregenz* +2,6%, *Reutte* -0,4%, *Innsbruck-Land* +2,8%, *Lienz* -0,4%, *Spittal an der Drau* +1,3%, *St. Johann im Pongau* +2,8%. Dieser Umstand schwächte schließlich das Wachstum der gesamten Tourismus-Nachfrage in *Salzburg* (Ankünfte insgesamt +3,7%) und in der *Steiermark* (+2,0%) sowie in allen jenen Bundesländern, die sich vorwiegend nach dem inländischen Wintersportgast richten (Ankünfte in *Oberösterreich* +2,0%, in *Niederösterreich* +2,6%). Ne-

ben den Bundesländern, die Anfang 1987 von der beginnenden Erholung im Städtetourismus profitierten (Ankünfte in *Wien* +4,5%, im *Burgenland* +12,8%), stellt *Kärnten* (+4,9%) einen Sonderfall dar: Die Erschließung neuer Wintersportgebiete (insbesondere am Naßfeld: Ankünfte im Bezirk *Hermagor* +11,8%) und die Vermarktung von Winterwandergebieten (Ankünfte im Bezirk *Villach* +9,4%) sollen einen Aufholprozeß in Gang setzen. In der Wintersaison 1986/87 war die in *Österreich* zweithöchste Wachstumsrate der Übernachtungen (+3,4%) ein Erfolg dieser Bemühungen.

Anhang

Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Inlandsprodukt — Fortschreibung bis 1986

Die im Vorjahr¹⁾ vorgelegte Revision der Berechnung der regionalen Brutto-Wertschöpfung wird hier fortgeführt. Bis einschließlich 1982 wurden die Werte unverändert gelassen, für 1983, 1984 und 1985 waren

¹⁾ Jeglitsch, H., "Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Inlandsprodukt. Langzeitreihen 1961 bis 1985", WIFO-Monatsberichte, 1987, 60(6) S. 413ff

erwartungsgemäß Korrekturen erforderlich. Darüber hinaus wurden für alle Wirtschaftsbereiche vorläufige Werte für 1986 angefügt. Der hier dargestellte Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur Brutto-Wertschöpfung entspricht den allerneuesten Schätzungen des WIFO und deckt sich in den Jahren 1985 und 1986 nicht mehr ganz mit den zuletzt veröffentlichten Daten der amtlichen österreichischen Volkseinkom-

mensrechnung. Das hat auch (marginale) Auswirkungen auf die Gesamtsummen. Für 1987 konnten aufgrund der schmalen statistischen Basis auch diesmal nur globale Zuwachsraten errechnet werden (Übersicht 27).

*Norbert Geldner
Helmut Jeglitsch
Gerhard Palme*